Philology - Collections
Dissertations, Academic - Germany

Entwicklungsgeschichte
der
Einformigen Adjectiva
im Französischen.

(XI.—XVI. Jahrhundert.)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

welche

nebst beigefügten Thesen

mit

Zustimmung der hohen philosophischen Fakultät

der Universität Greifswald

Freitag, den 28. Mai 1886

Vormittags 12 Uhr

öffentlich vertheidigen wird

Paul Plathe

aus Stolp.

Opponenten:

Adolf Hamdorf, cand. phil.
Robert Rudolph, cand. phil.

Greifswald.
Druck von Julius Abel.
1886.

MEINEN

THEUREN ELTERN.

Benutzte Texte und Abkürzungen.

Adgar = Adgars Marienlegenden ed. Neuhaus. (Altfr. Bibl. IX. Heilbronn 1866).

Aiol = Aiol und Mirabel und Elie de Saint Gille ed. Foerster. Halle 1877.

Alex. (XI—XIV) = Vie de Saint Alexis ed. Paris und Pannier. Paris 1872. (Alex. XI citirt nach Paris' texte critique von 1885).

Auc. u. N. = Aucassin und Nicolete ed. Suchier. Paderborn 1881.

Bes. l. D. = Le Besant de Dieu de Guillaume le Clerc ed. Martin. Halle 1869.

Best. = Bestiaire des Philipe von Thaün ed. Wright in Popular Treatises on Science etc. Lodon 1841.

Brand. = Voyages merveilleux de Saint Brandan etc. ed. Michel. Paris 1878.

Brun M. = Brun de la Montaigne ed. Meyer. Paris 1875.

Car. = Romans de Carité et Miserere de Renclus de Moiliens ed. van Hamel. Paris 1885.

Ch. d'Orl. = Charles d'Orléans, Poésies ed. Champollion-Figeac. Paris 1842.

Chans. XV. = Chansons du XV^{e} siècle ed. Paris. Paris 1875.

Chardry (J; S. D.; P. P.) = Chardry's Josaphaz, Set Dormans und Petit Plet ed. Koch. (Afr. Bibl. I. 1879).

Chev. a. l. = Romans dou Chevalier au lyon ed. Holland. Hannover 1880.

Cligés = Cliges von Christian von Troyes ed. Foerster. Halle 1884.

Comp. = Li Cumpoz Philipe de Thaün ed. Mall. Strassburg 1873.

Desch. = Eustache Deschamps, Oeuvres complètes ed. Le Queux de Ste. Hilaire 3 Bde. Paris 1878—82.

Dial. Gr. = Dialoge Gregoire lo Pape nebst Sermo de Sapientia u. Moralium in Job Fragmenta ed. Foerster. Halle 1876.

Elie = s. Aiol.

Froiss. = Froissart, Poésies ed. Scheler. 3 Bde. Bruxelles 1870—72.

H. Cap. = Hugues Capet in Anciens Poètes de la France VIII. Paris 1864.

Hoh. = Paraphrase des Hohen Liedes in Altfr. Übungsbuch ed. Foerster und Koschwitz.

Job = s. Dial. Gr.

Joies N. D. = Joies Nostre Dame und Treiz Moz des Guillaume le Clerc de Normandie ed. Reinsch in ZFR III, 211 ff.

Karls R. = Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel ed. Koschwitz. (Altfr. Bibl. II. 1883).

Lothr. Ps. = Lothringischer Psalter ed Apfelstedt. (Altfr. Bibl. IV. 1881).

L. Yzop. = Lyoner Yzopet ed. Foerster. (Altfr. Bibl. V. 1882).

Marot = Œuvres de Clément Marot ed. d'Héricault. Paris 1867.

M. de Fr. = Poésies de Marie de France ed. Roquefort. 2 Bde. Paris 1832.

Mis. = s. Car.

Mist. v. T. = Le Mistère du viel Testament (I.) ed. Rothschild. Paris. –
Münch. Br. = Münchner Brut ed. Hofmann und Vollmöller. Halle 1877.
Pass. = Passion Christi in Altfr. Übungsbuch.
Regnier = Œuvres complètes de Mathurin Regnier ed. Viollet le Duc. Paris 1853.
Reimpr. (I; II). = Reimpredigt ed. Suchier in Bibliotheca Normannica I. Halle 1879. (I in norm., II in agn. Mundart).
Ren. = Roman de Renart ed. Martin. 2 Bde. Strassburg 1882–85.
Rich. l. b. = Richars li biaus ed. Foerster. Wien 1874.
Rog. de Col. = Œuvres de Roger de Collerye ed. d'Héricault. Paris 1855.
Rol. = Chanson de Roland ed. Müller. Göttingen 1878.
Rou = Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie ed Andresen. 2 Bde. Heilbronn 1877–81.
Rusteb. = Rustebuefs Gedichte ed. Kressner. Wolfenbüttel 1885.
Serm. Sap. = s. Dial. Gr.
Serm. St. Bern. = Sermon Saint Bernart ed. Foerster in Rom Forschu gen II, 1. Erlangen 1885.
Steph. = Epistel vom heiligen Stephanus in Altfr. Üebungsbuch.
Treiz M. = s. Joies N. D.
Villon = Œuvres complètes de François Villon ed. Jannet. Paris.

L., L. C., G. beziehen sich auf die Wörterbücher von Littré, La Curne Sainte-Palaye und Godefroy.
ZFR = Gröber's Zeitschrift für roman. Philologie.

Cart. N. D. Nam. = Cartulaire de Notre-Dame de Namur. In Monum pour servir à l'histoire des provinces .... p. p. Reiffen Tome I. Bruxelles 1844.
A. Cart. Nam. = Autre Cartulaire de Namur. – ed. wie oben.
Cart. de H. = Cartulaires de Hainaut. — wie oben.
Chartr. de Nam. = Chartrier de Namur. — wie oben.
Joinv. Chart. orig. = Recueil de chartes originales de Joinville en vulgaire ed. N. de Wailly in Mém de l'institut .... Ac des inscriptions et belles-lettres XXVI 329 ff.
Orval = Cartulaire de l'abbaye d'Orval ... ed. Goffinet. Bruxelle
Reims = Arch. administr. de la ville de Reims ed. P. Varin I, 2.
Tiers-ét. = Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers- A. Thierry. Paris 1850.

Mahn = Grammatik und Wörterbuch der altprov. Sprache von Köthen 1885. Erste Abtheilung: Lautlehre u. Wortbildu
Nyrop = Kristoffer Nyrop, Adjektivernes konsbojning i de romans Kobenhavn 1886.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Untersuchung über die analogischen Feminin- und Adverbialbildungen der im Altfranzösischen ursprünglich einformigen und konsonantisch auslautenden Adjectiva basirt hauptsächlich auf metrischen Texten, da Silbenmessung und Reim die Hauptkriterien für das Vorhandensein einer Neubildung bilden. In zweiter Linie ist auch die Schreibung zu berücksichtigen. Diese ist bei Schriftstücken, deren schriftliche Aufzeichnung der Zeit nach genau bestimmt ist, von fast gleichem Werte wie eine Form, welche durch Vers oder Reim gesichert ist. Dennoch ist die Arbeit im ganzen nur auf literarische Sprachdenkmäler gegründet, da der Inhalt der Urkunden einen grossen Theil der in Frage kommenden Wörter garnicht kennt und andere wieder nur sehr selten in denselben erscheinen, so dass eine Darstellung der Entwicklung von der alten einformigen zu der analogischen Bildung nach diesen Texten unmöglich wird. Urkundliche Belege wurden in Folge dessen nur gelegentlich herangezogen. Die aus der Untersuchung gewonnenen Resultate gelten also im allgemeinen nur für die franz. Literatursprache, wie sie sich seit dem frühen Mittelalter herausbildete. —

Die Anordnung des Inhalts sucht besonders dem historischen, daneben auch dem formelleu Princip gerecht zu werden. Nach historischen Gesichtspunkten könnte man drei Abtheilungen unterscheiden:

I. Lat. Adjectiva 2-er Endung, die bereits im gall. Latein die Endung *-us*, *-a* angenommen haben müssen. *(communus, *dulcius, follus, *mollus).*

II. Lat. Adjectiva 2-er oder 1-er Endung, die noch im Altfranz. bis ins 13 Jh. z. T. einformige Bildung bewahren. (lat. *-ensem, -ens (-entem), -arem).*

Hieran schliesse ich *preu-s*, das im Neufranz. kaum noch auf ein Femininum bezogen vorkommen möchte, und *vies*, welches nicht in die franz. Schriftsprache gedrungen ist.

III. Lat. Adjectiva 2-er oder 1-er Endung, die in der Schriftsprache erst in der Periode vom 14.–16. Jh. ihre einformige Bildungsweise aufgaben. —

Eine zusammenhängende Behandlung hatte dieses Kapitel der französischen Grammatik bisher nicht gefunden. Erst vor kurzer Zeit erschien Nyrop's adjektivernes konsbøjing i de romanske sprog, wo von Seite 82 bis 97 die Entwicklung der einformigen Adjectiva im Nordfranz. historisch verfolgt wird. Es fehlen jedoch in dieser Darstellung einige wichtige und interessante Kategorien gänzlich, andere werden entschieden zu kurz behandelt, und nur die gebräuchlichsten werden eingehender dargestellt. Wo ich Nyrop zu citiren hatte oder von seiner Ansichten abwich, merkte ich dies unter dem Text an da das Manuscript schon fertig gestellt war, als Nyrop' Arbeit erschien.

Lat. *communis, dulcis, follis, mollis.*

Für lat. *communis* muss nach dem Muster von *unus* früh ein gall.-lat. **communus* gebildet worden sein. Du Cange belegt „communus pro communis, consuetus" erst aus dem XIII. Jh.[1]) Da im Franz. von jeher jedoch eine besondere Femininform bestand, und nach Diez Gr.[3] II p. 64 *comun* auch im Prov. ganz zur ersten Klasse der Adj. übergetreten ist — Mahn § 444 führt *comun*, fem. *comuna* freilich als ein Adj. auf, das „zuweilen" eine besondere Femininform entwickelt — so werden wir ein gall.-lat. **communus* erschliessen dürfen (vergl. span. *comun*, plur. *comunes*, Adv. *comunmente*, ital. *comune*). Es liegt also keine anal. Neubildung des Franz. vor und so ist es denn auch natürlich, dass sich ein Schwanken zwischen einem Femin. *comune* und **comun* nirgends zeigt. Die Belege für *com(m)une, com(m)unement* lassen sich aus sehr früher Zeit beibringen. Es sollen hier nur die ältesten verzeichnet werden:

> Pass. 384 *por toz solses comuna lei.* Rol. 1320 *bataille ... cumune (: u-e)*, 1416 *E li Franceis fierent cumunement* ib. 1838. 3416. — Alex. 308 *E toz li pueples pur comune oreison* beweist nur durch die Schreibung.

Wie für *communis* ein **communus* eintrat, muss für kl. lat. *dulcis* ein gall.-lat. *dulcius* bestanden haben, welches im Franz. als *dulz*, *dulze* (pikard. *douch*, *douche*) und im Prov. als *dols, dolz*, *dous*, Fem. *dolsa*, *doussa* erscheint. Dass auch im Prov. *dolz* von jeher eine besondere Femininform bildete, lehren Diez Gr.[3] II 73 — doch belegt er dort auch ein *dolç vergen* — und Mahn. Ein Adj. **dulcius* scheint jedoch nicht belegt zu sein, wohl aber die Ableitung *dulciolum* (vgl. Mirisch,

[1]) l. c. Einen Beleg für *excommunus* siehe bei Nyrop, p. 74.

Geschichte des Suffixes — *olus*. Bonn. Dissert. p. 11 Anm. 2) die ebenfalls auf **dulcius* weist. Eichelmann (Über Flexion und attributive Stellung des Adj. in den ältesten franz. Sprachdenkmälern. Marburg. Dissert. 1879) p. 23 lässt **dulcius* aus *dulcis* „durch Einfluss der dunklen Tonsilbe" entstehen, während es doch nahe liegt, hier eine Suffixübertragung nach der Klasse der Adj. auf *-eus (-ius)* zu sehen. **dulcius* wurde nach *ebrius*, *sapius* u. s. w. gebildet. (vgl. über die Verbreitung der Bildungen auf *-eus (-ius)* im Spätlatein Diez II 301). Dass diese Ableitung nur spät und lokal begrenzt gewesen sein kann, zeigen wieder die frz. pr. Formen gegen span. *dulce*, *dulcemente* und ital. *dolce*, *dolcemente*.

Ein Schwanken zwischen ein- und zweiformiger Bildung lässt sich im Franz. nicht mehr beobachten. Fälle wie M. de France Purgat. 1507 f. Si senti une tel odur, Tant dou e si bone flerur und ib. 1559 ... enz le menèrent Od du chant e *duz* mélodie sind dem Copisten zur Last zu legen Im ersten Falle ist einfach *duze* zu setzen und im ander ist das erste *duz* durch Dittographie in den Vers gerathe Zu beachten ist aber das Nom. prop. *Villedoux*. Beispiele f *duce*, *ducement* sind ebenfalls aus früher Zeit beizubringe

> Pass. 106 *tan dulcement pres a parler;* Steph. 48 *da de prie o ben cor docement* — Hoh. 55 *Il li pl tatz une vine molt dolce* (lt) *(: colped)*; ib. 5 *et ami dolcement regreter*.

Auch für das Prov. lässt sich *dolçament* sehr früh beleg so im *Boece* bei Bartsch 4, 26. 5, 6.

Zu diesen beiden Adj. treten zwei andere, sich for sehr nahestehende, die von jeher im Franz. zu der Kl der geschlechtigen Adj. gehört zu haben scheinen: fol mollis.

Für *follis* finden wir schon ein spätlat. *follus*. Cange citiert Chron. Mall. et Andeg. ann. 993 *hic follus;* ann. 919 *Carolus follus a suis relinquitur*. Fe das masc. *follus* in Chron. Kemperl. ann. 879 u. ö. neben bringt er Beispiele für *follis* aus jener Zeit. Wi

klärt sich nun das Schwanken zwischen *follis* und *follus?* Bekanntlich zeigt die Vulgärsprache den Hang, die Wortform zu erweitern. Zu den Ableitungen, die besonders zur Erweiterung der Wortform verwendet wurden, gehört auch *-olus*. Dass spätlat. Nachbildungen mit *-olus (-iolus)* in Menge vorliegen, zeigt Diez II 321. (Dazu vgl. man auch Mirisch l. c. p. 16). Dieser Ableitung mit *-olus* sind sowohl Substantiva wie Adj. fähig. Daher konnte es leicht geschehen, dass sich neben *follis* früh ein *follus* einstellte, um so eher, als es sowohl Substantiv wie Adj. ist. Darauf, dass *fol, fole* von jeher im Franz. geschlechtig gewesen ist, machte wohl zuerst Suchier in der Einl. zur Reimpredigt p. XXXI aufmerksam. Es ist für die franz. Formen also nur *follus, folla* zu grunde zu legen. Dasselbe scheint für *mol, mole* zu gelten. Ob schon ein spätlat. **mollus* bestand, muss unentschieden bleiben. Die mit *-olus* abgeleiteten lat. Adj. sind nur als substantiv. Begriffe ins Franz. gedrungen. Was die franz. Sprache an Adj. auf *-ol(e)* ausser *fol*, *mol* besitzt, ist spät und gelehrt: *frivole*, *bénévole*, *agricole, vole;* letzteres bei Rusteb. 74, 107 *Et mensonges vaines et voles (: frivoles)*; 223, 37 *li cuers fu et vains et voles (: paroles),* 146, 110 166, 118. 261, 437. 293, 1892. Dies Adj. scheint noch bei Rog. de Coll. vorzukommen p. 74 *Et se le moule du chappeau Estoit vole comme ung coipeau.* Der Herausgeber erklärt *vole* in der Anm. als léger, peut-être pour veule = faible, débile, vide, inerte. Man hat auch sonst mit *vole* das nfrz. *veule* zusammenbringen wollen; wohl kaum möglich, wenn man afrz. *vǫle* mit *veule* vergleicht. — Es stand also einem *fol*, *fole* allein ein *mol* gegenüber, das sich diesem angleichen musste. Dass diese Angleichung vielleicht noch in eine Zeit fällt, wo Franz. und Prov. noch nicht getrennt waren, zeigt die prov. Femininform *mola* (vgl. Diez und Mahn l. c.) Der Donatz proensals (ed. Stengel) führt als Reime an p. 54: In olz larg: Folz i. stultus ... Molz i. mollis; p. 63: In ola larg: Fola i. stulta .. Mola i. molat vel mola. Sollte mit *mola* das Femin. zu *molis* (wie A schreibt) gemeint sein? Das Span. kennt nur *muelle, muellement; fuelle* kommt jedoch nur als

Substantiv vor (== Blasebalg). Fbenso liegt ein lat. *follem* dem it. *folle* zu grunde.

Im Folgenden bringe ich für *fole, folement* nur die Belege aus der ältesten Zeit. Dagegen verzeichne ich sämmtliche Fälle, wo lat. mollis als fem. Adj. im Altfrz. erscheint, ebenso das mit *mente* abgeleitete Adv.

Karls R. 12 *Cele ne fud pas sage folement respondeit:* ib. 45. 819 *fole (: ǫ-e);* Brand. 922 *Guardez que pur fole poüir Deu ne perdez ne bon oüir;* ib. 1415 *fole (: gaiole);* Comp. 1726 *D'icele fole gent.* Die Schreibung beweisen nur v. 491. 2702. 2726. 2956. — Constructio ad sensum v. 479 ff. *Sulunc l'entendement De la païene gent Ki itant fol esteient.*

mole Rou III 1649 *De mole terre l'ad cuuert.* — Thomas le mart. *mole* (:) [Lorenz][1]). Mis. 205, 2 *De le mole palu oscure.* Car. 35, 12 *Car cose ointe doit estre mole (: -ole).* ib. 215, 1 *Contre nos cars, ki tant sont moles (: paroles)* — Renar I 623 *poires moles (: paroles),* VII 604 *Por que les terre fussent moles (: Ronqueroles),* XII 1249 *Tel con ele ert, o mole ou dure,* XV 87 *Tybers s'excuse molement,* XXIII 50 *Vers Renart a la teste mole (: parole);* Chardry Jos. 300 *Que ke seit, u dure u mole (: parole);* ib. 1922 *Ki li sembleit* e du *e mole (: parole);* S. D. 1405 *en plume mole (: geole).* — Tre M 390 *Mol lit e mole vesteure;* Bes. l. D. 1686. 33 *(: parole).* H. Seeger (über die Sprache des Guillaume Clerc de Normandie u. über d. Verfasser u. die Quellen c Tobias. Halle 1881) p. 28 belegt *mole* aus Tobias und zw ist dies nach seiner Angabe das einzige Adj., das im T unorganisches *e* im Fem. annimmt. — Rusteb. 113, 37 *Qu pance n'estoit pas mole (: citole),* 161, 802 *Les bons vin les cotes moles (: paroles);* Rich. l. b. 1884 f. *Richart en escu ataint, Si que la lanche en pieces uole, Mais la Ric ne fu pas molle.* — Dial. Gr. 139, 5 *ke les trescrueiles par son preechement sont conuerties az moles entrailhes pieteit.* — Job. 302, 1 *mole guarde,* 313, 7 *ki si so*

[1]) P. Lorenz, Über die Sprache des Garnier von Pont-Sainte-Max Halle 1881, p 22.

espargniet plus **molement**. — L. Yzop. 2708 *Ta denz ne me grieue, riens fole, La moie ront la tue* **mole**. Auc. u. Nicol. 33, 5 *Quant mes dox amis m'acole, et il me sent grasse et* **mole**. Lothr. Ps. 54, 21 *Ses parolles sont plus* **molles** *que ne soit oile*. Desch. II p. 217, 87 *Par doulz lit ne* **mole** *couche Ne furent leurs cuers ravis*. III 158, 17 *Souefs delis et* **mole** *nourreture:* Frois. Pris. am. 1718 *D'aige et de terre muiste et* **mole** *(: mole)*. — Villon p. 29 *J'eusse maison et couche* **molle** *(: escolle)*, p. 52 *couche* **molle** *(: parabolle)*.

Aus La Curne und Littré sind entnommen: Ménest. de Reims § 402 *et il li respondirent* **molement**. Rom. de la Rose 11002 **mole** *(: parole)*.

-ensem = *-eis (-ois -ais)*.

Die beiden Hauptquellen des franz. Suffixes *-eis* (*-ois*, *-ais*) sind

I. Lat. *-iscum*, *-iscam*

II. Lat. *-ensem*.

Im Franz. haben sich die Adj. mit der Ableitung *-iscus*, *-isca* zu den mit *-ensis* abgeleiteten geschlagen (vgl. Diez II 388). Und zwar muss dies in sehr früher Zeit geschehen sein, etwa zu der Zeit als *-isc(um)* und *-e(n)s(em)* in frz. *eis* zusammenfielen. Adj. der ersten Gruppe mussten eine Femininform auf *-esche* entwickeln; die der zweiten sollten lautgemäss keine besondere Femininform zeigen. Nun findet sich aber seit der frühesten Zeit für die Adj. beider Quellen ein *-eis (-ois)*, fem. *-eise (-oise)*. Paris (Alex. p. 115) wies zuerst darauf hin, dass die Adj. auf *-ois* eine besondere Femininform annehmen. Doch ist sein Satz „on ne trouve jamais les adjectifs en **ois**, en **ent** etc. sans l'adjonction d'un *e* au féminin“ zu allgemein und nicht ganz zutreffend (weder für *-ois* noch für *-ent*) wie wir sehen werden.

Volkommen organische Bildungen aus beiden Gruppen kennt das Altfr. noch; jedoch nur in sehr beschränktem Umfange. Wir müssen uns daher die unorganischen *eis, eise* (für *ensem*) als unter dem Einfluss von *eis, esche* entstanden denken und zwar veranlasst durch die Wechselwirkung, die zwischen bei-

den Gruppen stattgefunden haben muss. Als unbequem kann die Form *-esche* indess nicht empfunden worden sein, da sie sich ziemlich lange neben *-eise* hielt und auch in *frais, fraiche* nicht aufgegeben worden ist. (Bildungen wie *franc, franche; sec, seche; las, lasche* hätten auch nur konservirend wirken können). Die Spuren des alten organischen Verhältnisses für *-eis, -esche* sind auch nicht gerade selten und reichen ziemlich weit hinauf:

Rou III 8281 *hache norresche.* 8080 *la gent englesche*
Chev. a. l. 190 *Entrai et vi une bretesche*
A demie liue galesche
Cligés 2653 *S'an iront an tiesche terre*
L. Yzop. 1156 *Hydre li liures cy l'apelle* C'est aigue
en grizoiche nouele.

Ebenso bieten solche Bildungen die Hdss. des Computus:

L 2416 *Sulunc lo griesche gent,* C 3087 *gregesse.*
Mall setzt hier zur Herstellung der richtigen Silbenzahl *griue,* eine Bildung, der sich *tieue* (gegen *tiesche* im Cligés in Chev. as II esp. 3350 f. vergleicht: Et puis sa plaie laverent d'iavve *tieue* et l'ont regardee. Für *franceise* bietet die Hds. *C* des Computus auch ziemlich häufig *franches* 361. 1096, 1212. 1300. 1372 und *franceschе* 796. Noch bei Deschamps findet sich I 62, 17 *Vous vous boutez l'anglesche contrée.*[1])

Eine organische Femininendung *-eis (-ois)* ist selten. Die Hds. A des Comp. schreibt 796. 1096. 1212. 1300. 27 *franceis,* wo der Vers ein *franceise* zur Herstellung Silbenzahl fordert. 3232 steht unter denselben Bedingun *francis.* Ebenso hat C. 1798 und 2258 *franceis,* wo Vers *franceise* verlangt. Finden wir hier also keine sich Spuren mehr, so haben wir doch in den folgenden Fä einen sicheren Beweis für das Vorhandensein einer or Femininbildung auf *-ois.* Und es ist auch wohl keines zufällig, dass sie sich gerade in Chansons de geste fi deren Entstehung weit zurückreicht:

[1]) Noch bei Villon: *Anglesches ou Callaisiennes.* (s. Nyrop Anmerkung 1).

Floov. 466 *Se tu ne lou conquiers à l'espée viannois (:oi).*

Ferner das von Andresen (Einfluss von Metrum, Assonanz und Reim. Bonn. Dissert. 1874) p. 53 falsch erklärte:

la gent herupois Ch. de Sesnes I 33.

Die neufranz. *la livre tournois, la livre paresis*[1]) sind vielleicht Reste aus nordöstlichen Mundarten.[2]) Im Cartulaire d'Orval sind Femininformen auf *-ois* nicht ungewöhnlich:

ann. 1247 *et lor hoir, dorénavant panront en la dime devantdite quatre muis de soile et quatre muis davonne (= d'avonne, hafer) vertenois.*

ann. 1258 *seis muis de soale vertenois.*

ann. 1327 *Item quatre muis de soile vertonnois à terrage de St. Mard, en prix de quatre livres tournois.*

-entem = *-ent.*

Paris stellte in der Einleitung zu Alex. p. 115 die Behauptung auf, dass die Adj. auf *-ent* von vorneherein im Franz. eine besondere Femininform bildeten. Er bringt jedoch keine anderen Belege als *dolente, gente.* Im Anschluss an Paris findet man diese Behauptung oft wiederholt, ohne dass andere Fälle als *dolente, gente* — welches übrigens garnicht auffällig sein dürfte, da es doch von *genitus, a* herzuleiten ist — gegeben würden. Dass Paris' Ansicht nicht das Richtige trifft, lehrt einmal das Vorkommen einer altfrz. Adverbialbildung auf *-emment (-entment, -enment)* neben der andererseits ebenso berechtigten auf *-entement.* Dann sind die Spuren von femin Adj. auf *-ent* durchaus nicht so selten, dass sich nicht das Vorhandensein einer geschlechtlosen Adjektivklasse auf *-ent* zeigen liese. Zu verkennen ist freilich nicht, dass die Klasse der Adj. auf *-ent* mit lautlich berechtigten femin. *-ente (lent, e; gent, e; sanglent, e; pullent (pudlent), e; rovent,*

[1]) Vgl. Rencl. Car. 28, 1 *Gens franchoise, gens paresise (: gise).*

[2]) Nyrop will *tournois* und *paresis* hier als Substantive fassen oder darin analoge Bildungen zu *sou parisis (tournois)* sehen (vgl. l. c. p. 95).

e (rubentus) — *opulent*, *succulent*, *turbulent*, *violent* sind gelehrt — früh einen Einfluss auf die cons. auslautenden Adj. gleicher Endung ausübten. Für *dolent* und vielleicht auch einige andere werden wir den Einfluss jener Adject. sogar schon in die vorfranz. Zeit rücken können. Denn auch das Prov. hat *dolens, dolenta; manens, manenta; valens, valenta* (vgl. Diez II 72 f., wonach *manen*, *manenta* völlig zur ersten Klasse übergetreten ist, und Mahn § 444). — Das Span. kennt dagegen nur *doliente* (part.), *presente*, *presentemente*; *vehemente*, *vehementemente* etc. neben *lento*, *a*; *sanguinolento*, *a*, *opulento*, *violento*. Das Ital. nahm eine dem Frz. Prov. entgegengesetzte Ausgleichung vor, indem es *gente (genitus)*, *fraudolente*, *violente* neben *violento*, *a* etc. kennt (vgl. Diez II 64 und Baragiola, Ital. Gramm., Strassburg 1880 p. 65).

Wie das Zusammengehen des Prov.-Frz. zeigt, muss sich nach *lentus* etc. ein spätlat. **dolentus* gebildet haben. (Das von einer solchen Form abgeleitete *dolentulus* belegt Georges).

Die Formen *dolente, dolentement* sind in der afr. Zei die allein erscheinenden. Ein Schwanken zwischen einfor miger und zweiformiger Bildung scheint nirgends mehr vo zukommen.

Die wenigen Fälle, wo ein Fem. *dolant* erscheint, erklär sich durch eine Vermischung mit dem Participium. Ale XII. Jh. 1215 *Qui'st si dolans* // . . . ist leicht, da in d Caesur stehend, in *dolante* zu bessern, welche Form auch 290. 399. 400 u. ö. erscheint. Als Constructio ad sens erklärt sich die Stelle in Rusteb. 20, 57 *Assez de gent s molt dolant De ce que l'en trahi Rollant.* Einen and Beleg bringt Klemenz (Part. und Gerund. im Altfrz. Br Diss.) p. 6 *la dame fu molt dolant* (Nouvelles franç. XIII[e] s. p. p. Moland et Héricault 1856. p. 177).

Die Belege für *dolente* sind alt:

Alex. 396 *Filz Alexis, de ta dolente medre!* 454 E *le set que tote sui dolente (: -en -e).* 132. 434. 450. 478. 470. Rol. 1104 *Veeir poez dolente guarde* 2823.

Ein anderes Verhältnis jedoch ist für *presentem* = *present* zu constatiren. Hier hat sich die Angleichung des Femin. erst im Altfrz. vollzogen. Der in einem öst. Dialecte geschriebene Job kennt noch keine femin. Formen *presente*: 318, 22 *present uie*, 319, 4 *present dulzor*, 332, 6 *presenz choses*, 338, 6 *ki toz iorz si com ele est, est une mime chose partot presenz ... partot tote;* ferner: 328, 21. 334, 27. 361, 32. 345, 39. 380, 2. 353, 25.

Die ein gut Theil späteren Dial. Gr. haben gewöhnlich *presente*, doch 36, 4 *ceste present uie.*

In den Urkunden des NO. geht ein Schwanken zwischen beiden Femininformen durch das ganze XIII. Jh. Bei Joinv. Chart. orig. erscheint ann. 1270 *ces presenz lettres* neben gebräuchlicherem *presente(s)* z. B. *ces presentes lettres* ann. 1255. 1262. (bis). 1266 (bis) etc. — Orval 1248. 1249. 1260 *presens lettres*, — 1239. 1245. 1258. 1268 u. ö. *presentes lettres, presente chartre* — Notre D. d. N. 1272 (bis). 1274. 1276 (5-mal). 1284. 1289. 1306: *presens l.* — 1274. 1276. —77. —78. —89.: *presentes*; noch 1306 *presens lettres* gegen *nos parties presentes ou non presentes.* — Chartr. de Nam. hat besonders oft das einformige *present;* vgl. Urkund. von 1268. 1284. 1289. 1290. 1297.

Aber auch in diesen Gegenden scheint die femin. Form *presente* zu überwiegen.

Für die Sprache der literar. Denkmäler lässt sich dieses Schwanken nicht nachweisen. Entweder ist die Angleichung in anderen Gegenden schneller vor sich gegangen, oder der seltene Gebrauch der Adj. auf *-ent* (abgesehen von *dolent, e*) lässt das eigentliche Verhältnis nicht erkennen:

Rencl. Mis. 137, 5 *Tantost com il le vit presente (: -ente)*; Serm. St. Bern. 61, 32 *presente uie*, 128, 28 u. ö. Dial. Greg. 136,8 *presente ioie*, 152, 4. 161, 22. Dial. an. 297, 5. *li presente poine*, 297, 7 *presantes poines.* — Berner Liederhds. 231 (ed. Rochat, Jahrb. X 73) *Quant la voi presente (: espovente).* — Alex. XIII. Jh. 1183 *Ja sui jou ore de chités si*

manente (: trente). Lothr. Ps. XX. z. 6 *presente vie.* — Ch. d'Orl. p. 150 *presente* (:), p. 156. p. 13. Villon p. 29 *ardente paille.* Dagegen erklären sich wohl unter Annahme einer Vermischung mit dem Part. die Stellen: Desch. II. 167, 31 *Princes, Richesses sont coulens (: tirans).* Ch. d'Orl. p. 3.. *Dont vient si ardent desirance?*

Die gelehrten Adj. *excellent, diligent, évident, urgent* etc. folgen den volksthümlichen; vgl. Brun 111 *excellentes (: jouventes).* Froiss. II 353, 2 *excellente (: gente),* Trés. am. 2402 *diligente (: gente)* u. s. w.

Eine Sonderung zwischen gelehrten und volksthümlicher Adj. ist jedoch bei der Adverbialbildung zu constatiren. Wi *dolentement* die ganze altfrz. Zeit hindurch berechtigt wa so wurde auch *presentement* berechtigt (vgl. Desch. I 44, 1 165, 26. II 40, 24. 306, 6. III 132, 29. Froiss. Orl. am. 3 Ch. d'Orl. 114. 126. 130. 150. 161 u. ö.). Diesen gege über stehen die gelehrten Wörter, die *-emment* hatten (v *pacienment* in Serm. St. Bern. 18, 41. 19, 26. 21, 35. 34, 35. *sufficienment* Dial. Gr. 231, 4. *diligemm* Desch. II 60, 26. 115, 18. 152, 22. III 50, 17. Ch. d'Or 274 u. s. w.). In der späteren altfrz. Zeit macht sich d auch bei diesen Bildungen das Streben nach völliger formirung bemerkbar. Die Belege hierfür reichen bis XIII. Jh. (?) zurück. (Siehe unter *Grant* Anm.). Dial. Gr. 14 *si soi penat par fait espaventement defors getteir* cel *sa habitation,* 152, 20 *negligentement* 167, 12. 271, 1 *ligentement.* — Froiss. Orl. am. 447 *A son pooir tr ligentement;* Mist. v. T. 2481 *Dieu te monstre evid ment* 4099. 9435. — 6511 *Me mauldit vehemente* Belege für *pacientement, excellentement, inocentement* Tobler ZFR II, p. 550[1]. Nicht hierher zu ziehen sind d *foentement* und *diliantrement* in Serm. St. Bern. 77, 30 *foentement aprochent as sacremens (foentement* = *mente*; vgl. ib. 85, 19. 91, 17 u. ö. *foens (fen(um)* +

[1]) Vgl. auch Nyrop p. 96, wo weitere analogische Adverbia beigebracht werden.

moens (mĭn(u)s) 2, 27. 6, 32, 38 u. ö.). Die Form *diliantrement* (6, 24. 23, 20) muss unter dem Einfluss der lat. Vorlage entstanden sein: *diligenter* = *diliantre*(+ *ment.*)

Das Endergebnis dieser Bewegung war bekanntlich das Aufgeben der Endung *-entement* zu gunsten von *-emment* bei *dolent*, *opulent*, *succulent*, *turbulent* und *violent*, während sich zu [organ. *lentement*], *presentement* das gelehrte *vehementement* stellte (vgl. auch unter *-ant*).

-arem = *-er*.

Lateinisch *-arem* gab im Franz. *-er*. Dieses Suffix blieb jedoch nicht lange im Franz. lebendig. Der erste Grund dafür ist in der Verbreitung des sehr produktiven Suffixes *-ier (-iere)* zu suchen, dessen Hauptquellen kl. lat. *-arius* und *arum, (arem)* nach Palat. sind *(carum = chier)*. Der Dialekt, aus dem die franz. Schriftsprache hervorging, muss sehr früh *-er* zu gunsten von *-ier* aufgegeben haben. Hauptkriterium ist hierfür das gänzliche Fehlen des lautgesetzlichen *-er* in der heutigen Schriftsprache. Bei Rusteb. scheint noch Schwanken zwischen *-er* und *-ier* (für *-arem*) zu herrschen. Man vgl. p. 129, 115 *chanoine reguler* neben 184, 118 *chanoine seculier* und 267, 741 *A ses seculieres voisines.*[1])

Ausser durch Vertauschung mit *-ier* wurde *-er* auch durch die gelehrte Endung *-aire* vertreten. *-er* neben *-aire* z. B. bei Renclus

Car. 129, 9, 12 *Et tout le gens seculaire . . .*
Quant aimes vie regulaire (: -aire)

Dagegen femin. *-er* durch das Versmass gedeckt:

ib. 136, 3, 6 *Selon le reguler lechon . . . De toute seculer fachon.*

Als Mask. erscheint *seculers* Mis. 190, 10. — Die Suffixver-

[1]) Die Produktivität des Suffixes *-iers* zeigt sich besonders deutlich in dem Wechsel von *-ieu* und *-iers* : *Poitiers* für *Peitieus* (Leod. 19), *Angiers* f. *Angieus*, *estriers* — *estrieus*, *nierz* — *nieus (nepos)*, *curlier* — *curlieu (curre-locum)* (nfr. *courrier*); vgl. Suchier ZFR I 430 und Rothenberg p. 51—59.

tauschung bei demselben Dichter zeigt sich in den Formen *angliers, angliere* [ein lautgesetzlich entwickeltes *angler (angularem)* soll weiter unten belegt werden]:

Car. 4, 11. hds. π ... *Carités est angliere (: -iere)* Mis. 160, 3, 8 *angliers* (masc.).

Die Reste einer lautgesetzlich entwickelten Endung *-er* aus *-arem* sind nicht selten. Wo jedoch die Adj. dieser Endung häufiger erscheinen, weisen sie auch schon eine ziemlich weit durchgedrungene femin. Neubildung auf. Der Grund dafür liegt in der Einwirkung der Ableitung *-ier, -iere,* dessen Wirkung noch durch die Adj. auf *-arus, a (clarus, amarus* verstärkt worden sein mag.

Seculerment aus Thom. le mart. wird zweimal von L Curne und Littré belegt. Dazu ib. p. 53, 11 (ed. Bekke *(Le plus crut e munta Thomas) seculerment.* Adgar p. 42, 1 *Regulerment ert ordene.*

Häufiger lassen sich die Belege für organisch e wickeltes *-arem* aus Serm. St. Bern., Dial. Greg., Job beibringen. Doch treffen wir hier auch schon viele Fe mit *-e* an, das jedoch in diesen Denkmälern noch nicht in Adv. gedrungen ist.

Serm. Bern. 12, 2 *seculer uie.* 83, 36. 86, 34. 97 110, 31. —12, 31 *seculeir gent* 12, 21. 24, 30. 22. 155, 33. — 37, 10 *nostre nature si meruil ment singulers et si singulerment meruilou* 7, 15. —38, 11 *singuleir diuiniteit* 39, 9. 6 134, 28. 163, 1. 178, 23. 167, 7. — 146, 36 *leir discipline.* — 146, 34 *singulerment* 167, — 146, 11 *seculerment.*

Zu diesen kommt durch Suffixvertauschung v *(-arem)* für *-el (-alem)* : *cruyer.* Dass hier nicht Wechsel zwischen *l* und *r* vorliegt, beweist die Motio keit von *cruyer.* Die Adj. von lat. *-alem* zeigen kein Neubildungen in den Serm. Dagegen zeigen die Neubildungen die Adj. auf *-er* und unter diesen hat *cruyer* am häufigsten das femin. *-e* (5 Femin. mit

einformige Bildung). Es wurde also in *cruyer* das Suffix *-er* gefühlt. Im L. Yzop. kommt diese Form ebenfalls vor (2352 *Ele est cruere et s'est peruerse*). Foerster (Einl. z. Yzop. § 83) scheint hierin jedoch nur einen einfachen Wechsel zwischen *l* und *r* zu sehen. — Herbeigeführt ist dieser Suffixwechsel natürlich durch die ähnliche Artikulationsweise beider Laute. Ein z. T. analoger Vorgang liegt in dem Suffixwechsel *-iel* und *-ier* (resp. *-el, -er*) in *pluriel* und *plurier*. Den Hauptanstoss zu diesem Wechsel gab jedoch wohl nicht der ähnliche Laut, sondern der Begriff des Wortes (als Gegensatz von *singulier*).

Serm. Bern. 115, 16 *cruyer legacion*. 174, 36 *la cruier plaie*. 136, 27 *cruyerment*. Dagegen anal. Bildungen: 57, 29 *Trop fus meire cruyere* — 161, 15 *per cruyere pitiet*. 176, 8 *Morz qui tres cruiere est et tres ameire;* ferner 116, 17, 18. — 167, 10 *singulere* — 121, 9 *assi cum piere anglere apaisentat*. (Dazu vgl. man aus Godefroy: *Desous une grant piere angler (Dolop.)* — *Il est la pierre anglers qui . . . (Comm. s. les Ps.)* und *A Dieu qui est la piere anglire (G. d. Coincy)* (hier pikard. *i* für *ie*).

Job 335, 14 *es seculeirs negosces* — Hom. fragm. 372, 7 *la seculeir uie*.

Dial. Greg. 124, 30 *singuleir netteit*, 141, 6 *turbes populeirs*, 226, 11 *seuculeirs cures*. — Dagegen 122, 18 *singuleire palme*, 162, 19 *seculeire uie*, 241, 21. 227, 15 *paroles enhorteires (= uerbis persuasoriis)*.

In die Adv. ist das *e* in den Dial. Greg. noch nicht eingedrungen; vgl. 275, 8. 279, 14 singul*eirment*. Doch Lothr. Ps. 140, 10 *singuleirement*.

**prodis* = *preu-s*

Im Altfranz. bestehen zwei ihrem Ursprunge und ihrem begrifflichen Inhalte nach ursprünglich identische Adjectiva: I. *preus (obl. preu* später *preus)* (norm. *pruz*); II. *prode*, *preude*

(norm *prude*). Die Zusammengehörigkeit beider Adj. hat man bald verkannt und es bildeten sich zwei verschiedene Begriffe schon sehr früh daraus. Aus dem syntactischen Gebrauch derselben ist jedoch noch lange das ursprünglich identische der beiden zu erkennen. Unter Verkennung des zwischen beiden bestehenden syntactischen Verhältnisses hat man an die verschiedensten Etymologien gedacht. Ältere Etyma sollen hie unerwähnt bleiben. Boucherie (Revue des langues romane V, 343—48 u. VI, 625) nimmt drei Grundformen an: *providu* *probus*[1]), *prox* — probus, a würde aber nur **prue(f)s* ** prue* geben und die lat. Grundform prox müsste im Franz. als **pru* (dial. **prois*) erscheinen. Aus providus könnte allenfalls e frz. *pro(u)de* entstehen wie aus sapidum, rapidum, malehabitu ein *sade*, *rade*, *malade* (vgl. Karsten zur Geschichte d altfranz. Consonantenverbindungen. Freiburg. Diss. 1884. 26). Doch wir werden weiter unten sehen, dass auch die Etymon zurückzuweisen ist. — Gegen Boucherie's drei Ty stellt Paris (Rom. III, 420) d. Etym. *prod* auf, das du Decomposition von prod-est in est prod, sum prod, fuit p etc. gewonnen ist. Daher dann der nominale, adverbiale adject. Sinn von frz. *prod*, *proz*, *preux*. Dazu vgl. man R VII, 336 (Paris): „O sa moullier la preu(s) et la senee; — pr qui est proprement un adverbe, est régulièrement invari preude est une formation récente; preuse a été dit be rement au XV. siècle." — Nach Foerster haben w wieder mit zwei verschiedenen Adjectiven zu thun. In Anmerkung zu Vers 194 des Aiol sagt er: „. . . Es gab ein lat. Adj. *prodis*, *prode*, welches einmal ein Adverb (in der Itala, im Cyprian u. s. f.; die von D. s. v. pro Nonius citirte Form prodius ist adv. Comp.), dann ein S neutr. *prode* (eben unser *prou*, neufrz. preu, ältere Schre *prọt*, *prọut*) ergab. Das Adj. lebt noch fort im ital. p altfrz. *prou* mit einer Nebenform afrz. pr. *pros* (stamm

---

[1]) Für eine Grundform *prob(u)s* tritt auch Mahn ein. Doch konnte kein prov. *prọs* (*prọ*) ergeben. Vgl. seine Erklärung v aus *probus* auf p. 289.

s), wohl aus **prodis.* Davon muss altfrz. *preude* oder *prọde* adj. verschieden sein, da sowohl das erhaltene d als das nachtonige e noch einen Consonanten vor d im Grundwort voraussetzen.“ Diese Aufstellungen können, soweit sie das Substant., Adj. und Adv. *preu* [älter *prod* (t), *proud* (t)] betreffen, als vollkommen zutreffend angesehen werden. Vgl. Comp. 821 f. *Bien est ço qu'il diseient, Mais prut ne l'entendeient.* (Die Lesart der Hds. ist *pru* ohne ausl. Dentalis). Münch. Br. 2164 *Mais sa bataille prud ne tint.* 1353 f. *Quar n'est cremuz ne n'est ameiz, N'est prut serviz ne honoreiz.* 3262 f. *Ne fu pas faus Li tiens repuns, cruels ne maus; Si t'en haï, prout n'i fui saus.* 3660 *Prod n'i garda lo sien damage.* 4140 *Vers els ne s'est proud defenduz.* (Die Erhaltung der ungedeckten Dentalis wäre für gewisse nordöstl. Dialecte im XII. Jahrh. nichts auffälliges). Was jedoch das Adj. *prode (preude)* anbetrifft, so werden wir im Folgenden sehen, dass die von Tobler gegebene Erklärung die einzig richtige ist. Tobler erklärt nämlich (ZFR II 569) *prodom(e)*, *prodefemme* als eine Art partitiven Genetivs, und zwar zeigt die Form *prozdome* des Roland noch deutlich genug diese Entstehung aus *proz d'home.* Doch muss der Dichter des Rol. schon die eigentliche Bedeutung der Verbindung *proz d'ome* nicht mehr gekannt haben, da er schon ein zweisilbiges *prozdoem* gebraucht, während doch nach *proz de* nur die oblique Form *ome* erscheinen dürfte, vgl. 2916 (O) *Ami Rollant prozdoem iuuente bele.* 296 *Co est Baldewin co dit ki ert prozdoem* (: *oe*). Noch deutlicher zeigt die Schreibung *pruz de huem* in der Hds. *A* des Computus 459 die Entstehung des späteren *preude.* (Mall bessert hier falsch in *Pruz hom fut e vaillanz.*) Wie wir z. T. aus der Schreibung sehen, dass man früh das richtige Verhältnis vergessen hatte, so zeigt sich dies auch aus der sonstigen Entwicklung dieser Verbindung. Es erscheint nämlich später sehr häufig *prodome*, *prodefemme* neben *preudome* etc., wo in denselben Texten das alleinstehende **prodem* zu *preu* entwickelt ist. Das vortonisch entwickelte *prodhomme*, *prode femme* wurde also nicht mehr als **prod(em)* + *de* gefühlt, da sonst *preude* erscheinen müsste, das bekannt-

lich auch oft genug anzutreffen ist. Dass *preude (prode* dann bald als ein besonderes Adj. aufgefasst wurde, ergiebt sich ferner aus dem Plural *preudes gens* (Rusteb. 253,86 Endlich haben wir auch ein direktes Zeugnis aus dem XII Jh., woraus wir ersehen können, dass sich wirklich die ein gleichen *preu* und *preu de* in ihrer Bedeutung differenzi hatten. Vgl. nämlich Joinv. § 560: li demanda pourquoy n'avoit dit aussi preudhomme: pource, fist il, que il a gra difference entre *preu homme* et *preudomme.* Car il mainz *preus homes* chevaliers en la terre des crestiens des Sarrazins, qui onques ne crurent dieu ne sa mere. D je vous di, fist-il, que diex donne grant don et grant gr au chevalier crestien que il seuffre estre vaillant de cors que il seuffre en son servise en li gardant de pechié mo et celi qui ainsi se demeinne doit l'on appeler *preudo* pour ce que ceste proesse li vient dou don dieu. Et ceu cui j'ai avant parlei puet l'on appeler *preuz homes,* ce que il sont preu de lor cors, et ne doutent dieu ne pe

Für die Richtigkeit der Toblerschen Ansicht somit als Kriterium bis jetzt nur die Schreibung *proz* *pruz de huem.* Es lässt sich jedoch noch ein andere bringen. Muss zwar dem Sprachbewusstsein die eiger Bedeutung der Verbindung *pro(z) de homme* früh entsc den sein, so dass *prode (preude)* als ein besonderes Adj. *preu* sich darstellte, so lässt sich doch aus der synstac Behandlung, die beide auseinander hält, das alte Ver noch heute wohl erkennen. Es wird nemlich *prode (* nur attributiv vor dem Substantiv gebraucht, während sition. und prädikativ nur *preu(s)* erscheint. Dies m gende Zusammenstellung zeigen:

M. de Fr. I. 142	*preude femme*	I. 268 *la dameisele Qui tant est*
II. 173	*Preudefame*	332 *Riche dame, pruz, ense*
ib.	*Prodefame (bis)*	450 *Sa femme est bele sage e*
I. 134	*Li Preudum esteit sus levez*	544 *Preus et cortoise ert la*
	I. 140. 146. 162.	
I. 264	*produm*	

Adgar *prodomme* 2, 26. 14, 19, 26. 15, 50. 153, 43. u. ö.	2, 5 *Deus freres esteint iadis Seges, p r u z . . . .* 2, 23 *Esteuene esteit l'autre appelez, P r u z uaillant e mult senez.* 14, 5. 192, 244. 59, 24 *Mult est curteis, p r e u z e uaillant.* 211, 10. 220, 9. 17, 27 *En l'iglise out un bacheler, „Ansealme" out nun, p r o u z e ber.*
Rencl. Car. 11, 12 *prodom* 71, 5. 78, 7. 241, 7. Mis. 62, 1 *prodom* 152, 4 u. ö.	Car. 56, 1 *Prestre doit ades pres ester Et p r e u s et pres de soi prester.* 72, 1 *Prestre, se tu n' ies p r e u s et ber,* 102, 6 *Prestre, se mout n' ies p r e u s et bons.* im Mis. kommt nur das Subst. (*preu* und *prou* geschrieben) vor 36, 6. 213, 3, 5.
Ren. I. 1051 *un prodome* XVI. 419 *tu es preudom* 1466 *Il est preudons* XVII. 235 *preudomes* 385 *preudon* XII. 919 *prodom* 1147 *prodome* X 210.	I. 1401 *Renart est p r o u s.* Ia. 1900 *Madame Fiere l'orgillouse Qui molt est prous et mervellouse* X 218 Belin . . . *Molt par estes p r o u s et cortois.* 976 Brichemer . . . *Molt par estes p r o u z . . .* XI. 615 *cil qui fu p r o u s.* 2042 . . *Brun l'ors Qui molt estoit et prous et fors.* XII. 1309 *Un bachelers p r o u et hardi* XIII. 12 *uns chevalers Qui molt esteit prous.* XVII. 1303 *La gresillon et le fourmi Qui molt estoient bon ami Et p r e u z et vaillanz . . .* XVI. 698 . . . *je sui si p r e u z (: touz)* XXIII. 447 *Frumans . . . molt estes p r e u s (:greus).* 695 . . *Chanteclers qui molt est preuz (: deus).*
Rusteb. 8, 137 *les preudomes* 30, 139 *preudome* 30, 143. 31, 176. 35, 42 u. ö 129, 104 *Que si grant p r e u d e fame avoit.* 143, 728 *Qu'onques ne vi si p r e u d e fame.*	Rusteb. 32, 233 *Si ferez que p r e u et que sage.* 43, 50 . . . . *qui sont p r e u et cortois.* 193, 119 *Les chevaliers loias et p r e u s.* 193, 120 *Por ce n'est mes li siecles p r e u s.*

ferner *preudefame*: 143, 737. 258, 217. 261, 456. 282, 1408. 252, 38.
160, 725 *Si preude gent, c'est senz dotance.*
253, 87 *Les preudes genz.*
128, 69 *Sanz orgueil ere et sanz envie, Simple, cortoise, preus et sage.*
235, 582 . . . *ele n'est preus.*

Seiner Entstehung entsprechend hat *preude (prode, prude* nie eine andere Stellung als die unmittelbar vor dem Sub stantiv einnehmen können. Und es ist daher das nfr. *pru* (in den Ausdrücken *il, elle est prude*) nicht mit *preude*, w z. B. Littré[1]) thut, zusammenzubringen. Dies verbietet übe dies auch die verschiedene Vokalqualität der Tonsilbe beid Wörter. Richtiger stellt man wol *prude*[2]) zu *prudent.* S wären dann von *prudens* und *prudentem* herzuleiten *prains, prenant* von *praegnans* und *praegnantem.*

Wir haben also in *prode (preude)*, wenn es vor *femme,* g u. ä. steht, keine fem. Neubildung[3]) zu sehen. Man ist diese Lehre nur gekommen, weil *preude* gewöhnlich *homme* tritt und dann als *prodhomme* erscheint. Folg Stellen beweisen aber, dass diese vermeintliche femin. N bildung auch vor maskul. Substantiven, die mit Conso anlauten, erscheint:

Thom. le mart. p. 48 *Rogier de Brai, un brun prode bachelier* (12-S.)

Machab. III, 11 *Lors li manda Jonathas mile p homes*

Gir. de Ross (XIV. Jh.) Prol.

Trestouz les romanciers qui ont lonc temps mu
En ce qu'ont reconté les faiz des proudes hom

Dazu kommen mehrere Stellen aus dem Comput Mall allerdings die Formen *prode (prude), pruz de* der schriften nicht aufgenommen hat, doch mit Unrecht. Text hat

---

[1]) Vgl. Wörterb. s. v. *prude.*

[2]) Vgl. Ascoli im Archiv. glottol. II, 438.

[3]) Wie Paris (s. oben) und u. a. auch Warnke, Lais de France XXXVII lehren.

211 f. *De la la table Gerlant, Al prut clerc e vaillant*
459 *Pruz hom fut e vaillanz*
2952 *Le vaillant clerc Gerlant.*

An der ersten Stelle haben L *prode*, C und S *prude*, so dass mit C und L *Al pro de clerc vaillant* zu lesen sein wird. Die Lesart von S verstösst dagegen gegen das Metrum: *le prude clerc (le) vailant.* Doch widersteht der Vers unschwer einer Emendation. Vers 459 hat A, wie schon oben angegeben, *pruz de huem*; L fehlt. Vers 2952 ist wieder *Le pro de clerc Gerlant* zu lesen, denn L, A haben *prode* und S hat *prude.*

Eine femin. Neubildung zu *preus, preu* konnte in früher Zeit nur *preu-e* oder, wenn das flexiv. *-s* als stammbildend aufgefasst wurde, *preuse* sein. Beispiele für letztere Neubildung kann ich nur aus Littré bringen, der die *„neuf preuses“* des Ma. aufzählt und ibid. aus

J. Marot: *O vous nymphes, muses, sybilles preuses.*

vetus = *viez (vies).*

Die ältere franz. Sprache besass neben *vielz, vielle (vetulus, a)* ein einförmiges Adj. *viez* (*vetus),* das jedoch erst durch sekundäre Entwicklung zu den geschlechtlosen Adj. gekommen ist. Paris (Rom. VIII, 292) hebt mit Recht hervor, dass *veterem, veteres* im Franz. nur **viere,* **vieres* ergeben könnten. Da sich diese Formen aber nicht finden, so hält er die Etymologie von *viez* = *vetus* für zweifelhaft und tritt deshalb für die von Boucherie gelesene Form *ves* (für *vetus)* „arbor mala ves homo, arbor bona anima spiritalis“ in einem lat. Texte des VIII. Jh. ein. Es sei etwa, wenn *viez* für *viés* stehe, ein Typus *vĕs vĕsis* anzusetzen. (Vgl. Rom. II 139, 269 u. ib. III, 314). Dagegen ist jedoch zu bemerken, dass *viez* regelmässig aus *vetus* entwickelt ist, während sich in *vies* die speciell pikardische Lautform darstellt. Das Fehlen eines Obl. u. Plur. **vie[d]re, vie[d]res* möchte ich aus einer sehr frühen Formübertragung erklären. Der Nominativ *viez* wich zu weit von dem vorauszusetzenden Obl. *vie[d]re* ab, als dass die Zusammengehörigkeit beider Formen

erkannt worden wäre. Mit dem Aufgeben der Form *vie[d]re war natürlich auch die Motionsfähigkeit verloren gegangen. Analoge Fälle bietet die Geschichte der franz. Sprache in dem Aufgeben der Nominalflexion mit beweglichem Accent. Auch hier blieben die zu weit von einander abweichenden obl. und rect. Formen nicht beliebt neben einander. Bei einzelnen erhielten sich die Nominativformen (*fils*, *sœur*, *ancêtres*, *peintre*, *etc.*), bei anderen die obliqu. Formen (*enfant*, *neveu*, *empereur*). Bei einigen wieder erhielten sich Obliquus und Rectus neben einander unter Differenzirung der Bedeutung (*sire-seigneur maire-majeurs*, *pâtre-pasteur etc.*).

Eine auffällige femin. Compromissbildung *vielz* aus de mascul. Form *vielz* (*vetulus*) und dem Fem. *viez* (*vetus*) findet sich bei norm. Dichtern. Da sich diese Form jedoch nu vereinzelt antreffen lässt und im Reime sich nirgends zeig so werden wir darin nur eine graphische Compromissbildu zu sehen haben, die wohl zu einer Zeit eintreten konnte, l vor z bereits verstummt war:

Rou III 768 *Vielz escuz, vielz espiez, v i e l z lances* ... *portant.*

ib. 2082 *Armes nœues e vielz veissiez traire avant.*

ib. 2911 *Ne remest v i e l z espee, ne vielz escuz a* pos

Marie d. Fr. I 184, 13 *Une v i e l z chapele i esteit.*

Best. 1137 *La v e l z lai e la nuvele.*

Neubildungen von (*viez*) *vies* treten verhältnissmässig se auf, was sich z. T. aus den neben *vies* gehenden For *vielz*, *vieille* erklären mag. Am meisten an Gebiet sch *vies* im Nordosten gewonnen zu haben, so dass wir dort die meisten Neubildungen[1]) zu verzeichnen haben:

Aiol 723 *Toutes ses u i e s e s armes m'ont bien garde*

v. 738 *Si traine la lance u i e s e enfumée.*

745 *Qui trainoit la lance u i e s e enfumée.*

---

[1]) Die Neubildung *viese* ist absolut nicht mit vulgärlat. *vetus* (nach ital. *vieto*, *vieta*) zusammen zu bringen. Hierzu scheint Nyrop zu neigen, vgl. l. c. p. 75. „*Vetus-veta for vetus* (immobilt at forudsættes af it. *vieto-vieta og* gl. fr. *viez-viese*, dog kan denne hunkonsform gærne være af nyere dannelse . . .“

Daneben erscheint im Aiol 6229 *cheste uies uoie antie.* Und auch 1513 *uiele (Et a l'anste brandie, uiele enfumee),* 894 *Et ses escus fu uieus.*

Cart. N. D. Nam. ann. 1290 *les enquestes vieses.*

Häufiger treten Neubildungen auf in Urkunden des XIV. Jahrhunderts.

Tiers-*ét.* (Amiens) ann. 1311 *viese pelleterie* (4-mal).
Eine Urkunde ibid.
ann. 1371 kennt nur *viese, vieses (pelleterie viese, pennes vieses).*

Doch dringt das *e* nicht in enge Wortverbindungen wie *Viesville* (A. C. Nam, 1297), *la Viez-Cou(l)ture* (Reims 1261. 1279. 1294 u. ö.).

grandem = grant.

Grant muss als das zäheste unter den einformigen Adjectiven im Altfranz. angesehen werden. Wie alle einsilbigen Adjectiva entwickelte auch dieses schon sehr früh die analog. Femininform *grande.* Während aber bei den übrigen Adjectiven der Übertritt von der geschlechtlosen zu der ersten Klasse spätestens ins XV. Jh. fällt, bleibt das einformige *grant* noch im XV. Jh. die gebräuchlichere Form. Ebenso erscheint es noch häufig im XVI. Jh.; doch gelten in dieser Zeit die einformigen Bildungen nur mit syntactischen Einschränkungen. Der Regel nach erscheint nämlich *grant* als Femin. im XVI. Jh. nur noch in attributiver Stellung. Und dieser Gebrauch erklärt sich auf sehr natürliche Weise. Bei dem attributiv gebrauchten Adj. ist eben ein Verkennen der Beziehung, in der das Accidentielle zum Substanziellen steht, ausgeschlossen. Daher bezog man noch lange auch andere ursprünglich einformige Adjectiva ohne das femin. *e* in attributiver Stellung auf das Substantivum. Das weibliche Geschlecht wurde eben genügend durch Form oder Begriff des Hauptworts ausgedrückt. Bereits G. Paris (Alex. 115) lehrte, dass die einformigen Adj. zuerst in prädikativer Stellung eine besondere Femininform entwickelten. Diese Regel lässt sich allerdings nicht an dem ersten Auftreten der besonderen

Femininendung zeigen; doch der Verlauf der Angleichung beweist vollkommen die Richtigkeit dieser Lehre. Dies gilt natürlich im allgemeinen für alle ursprünglich einformigen Adjectiva, wenn es sich auch bei *grant* wegen des gewöhnlichen Begriffes des Wortes am deutlichsten erkennen lässt. Und hiermit widerlegt sich dann auch die von Klemenz (l. c. p. 6) ausgesprochene Ansicht, dass der Hauptgrund für die Participialformen *pesante, vaillante, trenchante* (mit besonderer Femininendung) in ihrer häufigen losgelösten Verwendung als „rein attributive“ Adj. liege.

Der obigen Regel entsprechend hat Marot unter 20 Fällen von *grande* diese Form 6-mal im Reime, 4-mal prädikativ und 10-mal attributiv gegen 90 Fälle, in denen das Fem. *gran*[...] attributiv verwendet erscheint. Die alte Form *grand* dagege[...] erscheint nur einmal prädicativ: p. 319 *Il est vray; mais* [...] *peult-on faindre Aulcunesfoys une amytié Qui n'est pas si gran*[...] *la moytié Comme on la démonstre par signes.* Unsicher ist d[...] Stelle auf p. 14 *Hélas, amanz, hélas, se pult-il faire Qu'amo*[...] *si grand se puisse ainsi deffaire?* — Bei Rog. de Col. finde i[...] prädic. *grand(e)* nicht und sonst im Ganzen nur 20 : 100 *gran*[...] — Die Verwendung von fem. *grand* bei M. Regnier nähert s[...] dann schon dem heutigen Gebrauch. Regnier kennt *grand* Femininum nur noch in den Verbindungen *à grand peine;* [...] *grand mere; une grand dame; j'ay si grand peur; une gr*[...] *sagesse; vostre grand beauté* u. ä. — Noch mehr ist dieser [...]brauch im XVII. Jh. eingeschränkt. Vaugelas (Remarq. [...] Quand il faut dire, Grande, devant le substantif, ou Gr[...] en mangeant l' e) stellt *à grand' peine; il nous a fait gr*[...] *chere* den Ausdrücken *c'est une grande meschanceté; une gr*[...] *calomnie* gegenüber und findet die Regel, dass der Gebr[...] (l'Usage) die Ausdrücke *à grand' peine; grand' chere; g*[...] *mère; grand' pitié; grand' Messe; la grand' Chambre* geh[...] (consacré) habe. Patru in seiner Anmerkung zu Vau[...] erkennt in der Form *grand* als Femininum einen Res[...] alten Gebrauchs. Dazu führt dann Th. Corneille die [...] Ménage's über die Verwendung von *grand* als Femi[...] Darnach stellt sich das Verhältnis so, dass die alte Fo[...]

den Ausdrücken *à grand' peine, j'ai eu grand' peur, c'est grand' pitié, ce n'est pas grand' chose, faire grand' chère, ma grand' mère, la grand' chambre, la grand' salle, la grand' Bretagne, la plus grand' part* erscheint, während *grande* sein *e* bewahre, wenn *une* vorhergehe. Wie man *une grande calomnie* sage, so heisse es auch *une grande peur, une grande chose.* Ausgenommen sei nur *grand' mere,* und man schreibe auch *une grand' mère.* Es sei nämlich *grand' mère* „comme un seul mot" anzusehen. Th. Corneille meint, dass man ebenso *„une grand' Messe"* schreiben kann, obgleich man diesen Ausdruck nicht als ein Wort ansehen dürfe. Dieser Gebrauch beweist uns aber, dass wir in diesen beiden letzten Ausdrücken also schon im XVII. Jh. eine so enge Wortverbindung haben, dass die Begriffe der einzelnen Bestandtheile vor dem Gesamtbegriffe völlig zurücktreten. In der heutigen Sprache stellen sich hierzu noch einige andere Wortverbindungen, wie *grand' livre, grand-croix, grand' route, grand' rue* etc. Diese Juxtapositionen drücken ebenso einen ganz bestimmten konkreten Begriff aus wie die Appellativa *Granville, Grandcouronne.* Ähnlich verhält es sich mit *grand' chose* (viel), *en grand' hâte* (eiligst). Man hat hier oft, und mit Recht, die Schreibung *grand' mère* (mit dem Apostroph) als unbegründet angesprochen. Doch es wäre hier nur eine Schreibung *grandmesse* oder *grand-messe etc.* zu billigen, die in *grand-croix* ja auch thatsächlich vorliegt.

Nicht so spät, wie das Aufgeben der Form *grant* zu Gunsten von *grande*, fällt das Aufgeben der organischen Adverbialbildung *gramment* gegen *grandement.* Diese Neubildung nimmt etwa um die Mitte des XIV. Jh. ihren Anfang und gelangt schnell zu ziemlich allgemeiner Verwendung.

Der Münch. Brut., Chev. a. l., Cligés, M. de Fr., Rusteb., Lyoner Yzop. kennen die Form *grande* nicht. Viele Denkmäler des Altfranz. kennen diese Form nur sehr selten. So ist durch Versmessung oder Reim die Form *grande* Alex. 610 *lor ledice est grande (: -an-e);* Rol. 302 *De sun col getet ses grandes pels de martre;* Karls. R. 788 *pitie en a molt grande (: an-e),* (zur Herstellung des Versmasses ib. 675 *Des*

gas qu'erseir desistes *grande* *folie fut;* unbeweisend 569
prengeit une cuve qui seit *grande* *et parfonde*) gesich
Nur einmal ist ferner die Form *grande* sicher zu erwe
im Comp. 2565 *Pur la* *grande* *clartet*, im Roman de M
met 52 *Molt i fu* *grande* *l'assemblée* (s. Peters, der Ro
de Mahomet von Alexandre du Pont. Erlang. Diss. p.
Rich. l. b. 3118 *bielle et grande (la lande :)*, Desch. II 9
Non pas si *grande* *consultacion.* Sehr selten ist gr
ferner: In Adgar's Marienlegenden p. 203, 199 *Kar*
perilluse e *grande* *(: demande)*, 221, 45 *grande* (: uia
in den 26 Branches des Rom. de Ren. (ca. 30000 V
findet sich die Form dreimal durch den Reim gedeckt: I
35 *Que forest i ot bele et* *grande* *(: Ilande)*, XXIII, 1118
l'amendise est molt grande (: conmande), ib. 1505 *nois*
grande *(: -ande)*; (ungedeckt im Verse IX 1381, XI 61

Weniger selten erscheint die analog. Bildung im B
So 7-mal im Reime[1]): 240. 290. 389. 584. 899. 1419.
Durch das Metrum ist die Form gesichert: 1647 *Nues gra*
tenerge funt, 1693 *Luur* *grande* *s'entreportent*, 1755 *Si gr*
pere a tensor; (für den Brand. beweisen jedoch nicht
Terre ueient *grande* *et halte*, 1462 *De si* *grande* *man*
Verhältnissmässig nicht so oft im Rou: I 650 *Eis vu g*
noise et granz cris, III 561 *auenture ...* *grande* (:
ib. 5195 *Grande* *fu e longue la rote;* (unbeweisend II
1357, 3893. III 310, 10534); — im Mis. u. Car: *g*
im Reime C. 25, 10. 237, 4. M. 5, 1, — durch den Vers g
C. 140, 8. M. 9, 3. 249, 8; — in Chardry: J. 936. S. D. 57
481, (1265); — im Aiol 2870 *Qui les* *grandes* *folies fa*
chier, 2903 *Por les* *grandes* *risees recommenchier;* ferne
den Vers gedeckt: 3924. 4008. 4011. 9987; (unbe
10741 *Les batailles sont* *grandes*, *li estor communal)*
1827 *la bataille est* *grande* *(Oriande)*, 2746 *Mout fu*
la feste; Chev. as II. esp. 3993 *grande* *cortoisie*, 4411
(: Norhombellande), 9757 *Lor fu* *grande* *des gens* (la

[1]) Das häufige Vorkommen der zweisilbigen Femininform
scheint mit dem dem Brandan eigenthümlichen Versbau in
zu stehen.

Prosatexte des XII. oder aus dem Anfange des XIII. Jh. kennen die Form *grande* auch nur vereinzelt. So habe ich diese Form in den Serm. St. Bern. garnicht angetroffen; nur einmal im Job: 308,13 *grandes choses.*

Ganz unverhältnismässig oft im Vergleich zu diesen Texten findet sich *grande* in den Dial. Gr., so dass es hier entschieden als das gebräuchliche gelten darf.[1])

Auch im XIV. Jh. ist *grande* die weniger gebräuchliche Form. Wie wir oben sahen, hatte Desch. diese Form nur einmal. Sonst ist sie nicht so selten. Brun M. 1557 *De la grande paour, qui fust pas gramment saine*, 3270 *a grande matinée,* 3367 *grandes honnestes* 1858. 3570; (unbeweisend 814. 1112. 1383. 1889. In H. Cap. ist *grande* gesichert 34 : 100. — Der Lothr. Ps. aus der zweiten Hälfte des XIV. Jh. bietet *grande* häufig. In Froiss. Poés. ist *grant* das gewöhnlichere, doch *grande* nicht selten.

Selbst im XV. Jh. bleibt *grande* noch sehr selten. Ch. d'Orl. hat nur zweimal die Form *grande(s)* und über 20mal *grant* als Femininum. — Ch. XV 49, 25 *Les grandes dames*, 58, 10 *grande assemblée*, 102, 70 *Sa tresgrande beaulté;* (gegen 46mal *grant*). — Villon 39 *grande largesse*, 71 *grandes lettres*, 106 *grande joye;* (gegen 19mal *grant*).

Seit der Mitte des XIV. Jh. wird die Form *grandement* die herrschende. Brun M. hat nur *gramment (granment);* vgl. 1557. 2932. 3006 u. ö. — H. Cap. hat etwa 7mal *gramment* (p. 23. 104. 112 etc.) und nur einen Fall der Neubildung: p. 142 *Mais j'en seray haïs par vous bien grandement.* — Lothring. Ps. u. Desch. haben regelmässig *grandement*: Ps. 4. 3 *que nostre sires ait fait meruilloulz sou sainct et grandement mirifieit,* 6, 10 (bis). 91, 5. 103, 1. 108, 29 u. ö. Desch. I 54, 13 *Qui s'orgueillist, qui grandement se vest;*

[1]) Foerster setzte in seiner Ausgabe der Dialoge Einl. p. VIII die Hds. „spätestens zu Anfang des XIII. Jh.“ Diese Ansicht hat er aber neuerdings in Rom. Forschungen II. p. 208 ff. aufgegeben. Der ganze Character der Sprache der Dialoge sei um ein beträchtliches jünger als der des Hiob.

II 152, 15 *Selon leurs faiz les louez grandement*, II 69, 20. 96, 2; III 169, 34. — Bei Froissart begegnet das alte Adverb nur noch etwa 6 : 100; vgl. Cour de May 885 f.; Par. d'am. 1149; Bleu Chev. 66; Orl. am. 269. 309. 531 u. ö — Ch. d'Orl. kennt wieder nur die Form *grandement*; vg p. 14. 107. 126. 129. 130. 151). — Ch. XV 15, 28 (*mo povre cueur) En est tresgrandement navré.* — In den Vill zugeschriebenen Gedichten kommt noch zweimal *gramment* v Ferner bei Greban, Mist. Pass. 19623 *gramment* neben g wöhnlicherem *grandement* 2182. 2100. 4434. 21052. 242 12719 u. ö.

Archaisch kommt diese Form dann auch noch bei D tern des XVI. Jh. vor, so bei Marot 122 *Mais certes i deult gramment;* (gegen *grandement* p. 69. 237. 282. 349. 3

fortem = *fort.*

Das Adj. *fort* stellt sich zu denjenigen, die früh analog. Femininform entwickeln, während die alte einfo Bildung lange daneben und überwiegend im Gebrauch l Seit dem XII. Jh. ist die Neubildung *forte* durch Rei Vers gesichert. Doch erscheint es sowohl im XII. v XIII. Jh. nur sehr vereinzelt, wenn man von so ü langen Dichtungen wie etwa ‚Claris und Laris' absieht. Gedichte nehmen eine Sonderstellung ein, da der du Reime beengte Dichter auf *lande* u. ä. immer *gran porte* u. ä. *forte* reimt. (Weil die franz. Sprache nicht reich an weiblichen Reimen war, so griff ein sc Dichter häufig zu anal. Neubildungen). Im XIV. Jl die einformige Bildung noch die gebräuchlichere, wäh gegen das XV. Jh. das neue Princip hat durchdringer

Noch weniger ähnlich ist die Behandlung von Vergleich zu *grant* in betreff der Adverbialbildun bei *grandemeut* die Mitte des XIV. Jh. als Zeitpun setzen, von dem diese adv. Neubildung die herrsche so erscheint dagegen noch das Adv. *forment* sehr re in metrischen Denkmälern des XIV. und XV. Jh. seits hat z. B. die aus dem Anfange des XIII. Jh. s

Hds. des Job sehr viel häufiger *fortement* als *forment*. Ebenso kennt der Sermo de Sapientia schon *fortement*. Häufig bringen auch die Dial. Gr. diese Form neben der alten Bildung.

Die Oxf. Hds. des Rol. schreibt öfter *forte* (vgl. 1460. 3321). Ebenso Alex. (P) 89, a. In beiden sind aber diese Formen weder durch Versmessung noch durch Reim gesichert.

Im XII. Jh.: Brand. 896 *forte (: morte)*; Chardry J. 763 *N'ad si forte maladie*; P. P. 747 *Si sera forte la bataille*. Doch *forment* J. 884. — Ebenso Adgar, der sonst auch nur *fort* als Femin. kennt.

Rou III 9745 *une tor forte (: morte)*. Unbeweisend sind aber die Stellen II 3171. III 2763. 9935, wo *forte* in der Cäsur oder vor Vokal steht. Dagegen das Femininum *fort* II 2248 (:) und durch den Vers gedeckt II 446. 1591. 3400 u. ö; *forment* I 463. III 450. — M. de Fr. I 278 *A forte corde trait e tir*. Das *e* ist aber zu entfernen in Purg. 674 *Novele e fort[e] chevalerie*. — Car. 222, 12 *forte (: porte)*; doch *fort* 141, 1. 213, 7; Mis. 250, 4.

XIII. Jh.: Ren. XXII 435 *forte corroie*. In unbeweisender Stellung findet sich *forte* noch XV 103. — Aiol 3271, 10639 ist *forte* ebenfalls nicht durch das Metrum gedeckt. — Rich. l. b. kennt nur das Femin. *fors*, *fort*: vgl. 1163 (:), 2081 (:), 1570, 2032, 2139 u. ö. Rusteb. hat ebenfalls keine Neubildungen.

Häufig erscheinen dieselben wieder in Prosatexten des XIII. Jh.: Dial. Gr. 6, 9 *forte tempeste*, 97, 18 *fortes renes*; ferner 123, 22. 176, 24. 180, 22. 227, 8. Job. 302, 6 *forte guarde*, 309, 28; 335, 35 *fortes choses*. Im Ganzen 12-mal gegen 4 Fälle von femin. *fort*: 311, 18. 354, 12. 357, 7, 11.

Die Dial. Gr. und Job bieten auch häufig das Adv. *fortement*: Dial. 137, 5, 7. 150, 8. 164, 9. 170, 19; — Dagegen *forment*: 14, 5, 23. 92, 6. 96, 10. 104, 15. 139, 1, 18. 148, 1. 170, 18. 171, 5. 180, 13. 228, 13. Job hat aber häufiger *fortement* als *forment*. Das erstere 310, 1, 3; (im Ganzen 19 Fälle). Das zweite bot sich nur 3-mal: 316, 38. 352, 28. 665, 42. — Serm. Sap. 287, 10 *fortement*.

XIV. Jh.: Brun. M. 1889 *(la porte:) Qui fu toute de chaisne et de fer grande et forte.* — Desch. hat die anal. Form nicht selten: II 177, 204 *forte (: rapporte);* III 82, 23. 169, 27. 381, 6. *(: conforte);* I bal. 81, 19; häufiger ist aber *fort;* vgl. II 206, 70. 232, 185. 324, 1 etc. und nur *forment:* II 82, 27. III 39, 42. 57, 34 etc. — Froiss. hat häufig *forte:* Trés. am. 1551 *En ce qu'il n'est si forte tour;* Parad. d'am. 733 *forte (: porte);* im Reime diese Form noch: Orl. am. 137; Espin. am. 2137. 2837; im Verse: Esp. am. 4000; Pris. am. 1542, 2071; — Doch Esp. am. 2476 *En une nef grant, gente et fors* (:). Dagegen wieder nur *fourment:* Trés. am. 1840; Par. d'am. 78. 978. 1594; Orl. am. 645 etc.

Im XV. Jh. wird die Form *forte* fast durchgängig üblich Mist. v. T. 1535 *Douleur sur toutes forte (: sorte)*; 9054. 366: 4556. 4612 (immer im Reim). Im Verse: 2211. 2218. 837 etc. — Ch. d'Orl. p. 4 *forte (: porte);* ferner durch Reim ge deckt: p. 55. 216. — p. 218 *Il n'est nulle si forte guerre.* - Dagegen findet sich p. 74 *De ce se fait fort Espérance,* ur in dieser Verbindung hat das Neufranz. das ungeschlechti *fort* bewahrt. Sonst findet es sich nur noch in engen Wo verbindungen wie *Roquefort, Villefort* u. ä.

viridem = *vert.*

Es ist bekannt, dass der Oxforder Text des Roland die Form *verte* als Femininum kennt; und zwar erscheint v 17-mal. Doch die Fälle v. 671. 1614. 2175. 2236. 2269. 2: 2358. 2448. 2565. 2573. 2652. 2876. 3097. 3389. 3453. 3! beweisen nichts, da sie in der Caesur oder vor Vokal ste ib. 1569 findet sich aber *herbe verte* in der Assonanz *e-e* lat. *ĭ-a.* Die ersten Ausgaben Müller's stellten hier un *vert herbe.* Dem Vokalreim Rechnung tragend bringen die späteren Ausgaben nach V^4 *herbe fresche.* Eicheln l. c. p. 23 wollte hieraus und aus den beiden Stellen Dur 15390 *de verdes foillies ramees,* und Auc. u. Nic. 16 *fuelles verdes* auf eine zu grunde liegende vulg. lat.

viridam schliessen[1]), denn das von ihm aus D. C. beigebrachte *viridam* stammt erst aus dem XIV. Jh.

Die im Oxf. Rol. konsequent erscheinende Femininform *verte* wird vom agn. Schreiber herrühren. Es kommt auch sonst diese analog. Neubildung in Reimen agn. Texte vor. So findet sich *verte* zweimal durch Reim gedeckt im Lapid.[2]) p. 61, 752 *(Treis blanches tachetes a ceste.:) Altre en i a, n'est pas si verte*, p. 65, 879 *Panthere est neire, ruige e verte (: rosinete).* Adgar p. 32, 150 f. druckt der Herausgeber *Les flurs de cele herbe*| *nouele, Ki tant esteit e uert' e bele.* Es ist nicht recht ersichtlich, was hiermit gemeint ist. In der Handschrift stand doch nicht *uert'* mit einem Apostroph! Aber vielleicht *uerte?*

In kontinentalen Dialekten erscheint sonst vom XIII. bis XIV. Jh. eine Femininform *verde* nicht selten, doch häufiger ist *vert* als Femininum. Dies und das prov. *vert* (vgl. Mahn p. 228) weisen eine im gall. Lat. schon durchgedrungene Form *viridus* genügend zurück. Die Schreibung *verde* mit *d* fordert also eine andere Erklärung. Man könnte an einen Einfluss des Etymons denken. Dies ist in so früher Zeit jedoch wenig wahrscheinlich. Wo man am ehesten einen solchen Einfluss erwarten sollte, in den Übersetzungen wie Dial. Greg. wird nicht *virides* sondern *virentes* durch *verdes* übersetzt. Vgl. p. 113, 6, 16, wo *virentes herbas* durch *verdes herbes* wiedergegeben wird und p. 113, 19 *verdes herbes* = *uirentia.* Wir werden deshalb in der Schreibung *verde* eine Ausgleichung nach den Formen *verdure*, *verdoyer* zu sehen haben.

Im XIII. Jh. finde ich keine beweisenden Fälle für *verde:* Aiol 5449 *l'erbe qui uerde estoit; Elie* 1737 *le pume.. qui.. est uerde et...;* Chev. as II. esp. 8938 *Mais l'erbe fresche, uerde et nete.*

Das XIV. Jh. kennt die Formen *verde* ebenfalls sehr selten in beweisender Stellung. Vgl. Brun M. 28 *Et que*

---

[1]) Für „uralt" halten die Form *verte* auch Suchier und Nyrop. vgl. Nyrop p. 86.

[2]) L. Pannier, Les lapidaires franç. du moyen âge.

point la verde herbe et li pré sont foilli, 891 *Plus verde estoit.* — Desch. hat nur *vert;* vgl. II 185, 104 *Ou l'erbe ver verdoya,* 204, 10 *(que terre devenir) Veult toute vert et se flours espanir* 194, 38. 208, 139. — Froiss. Cour de May 169 *l'erbe vert (: couvert);* doch sonst auch häufiger *verde:* Pastou 19, 57 *une verde avainne,* ib. 19, 45 *A cel Oudinet Verde Avainne;* Pris. am. 1459 *verde herbe,* ib. 1950 *Descendre ceste verde foelle.*

Erst im XV. Jh. tritt dann allmälig die später völ durchgedrungene Neubildung *verte* auf, die uns zugleich bewei dass *verde* nicht sehr verbreitet gewesen sein kann, da so diese ältere Form in die Schriftsprache aufgenommen wär Zwar erscheint auch noch *verde* neben *verte* im XV. doch nur ganz vereinzelt und wir haben es in diesen Fä wahrscheinlich nur mit jener pedantisch gelehrten Schreib des ausgehenden Mittelalters zu thun. Ch. d'Orl. hat eb oft *vert* wie *verte (verde)* p. 196 *En cire vert* und p. 40 Dagegen p. 178 *verde duresse,* 298 *D'entre deux meures verte (: deserte).* — Mist. v. Test. 3868 *verte cotelle, herbe verte (: perte)* 6100. — Ch. XV. haben ebenfalls Regel nach *verte:* 21, 11, 13 *verte coctelle,* 134, 7 *Vous point de verte cotte;* ferner 84, 8. 15, 23 (rfrn).

Das XVI. Jh. kennt noch *vert* neben *verte:* Marot p *forest verte (: perte),* 312 *escarlatte verte (: ouverte) fueilles vertes (: ouvertes),* 276 *De grand despit rougist sa face,* 341 *sa verte maison.* — Rog. d. Col. p. 69 *Et point j'euz grant envye De luy donner à descouvert Ioyeu la cotte vert;* ferner p. 105. Doch p. 285 *Vielles ver*

Im Laufe des XV. Jh. muss sich jedoch schon di gleichung vollzogen haben. Die heutige Sprache h alte Form nur in wenigen Juxtapositionen. So find bei Villon p. 67 *sa Caige-vert (: Vauvert).* In dem *Vauvert* ist ebenfalls die alte Femininform *vert* zu seh *Vaucluse [vallis clusa]* und *Laval.*

[1]) Vielleicht war die Form *verde* ganz auf den Nordosten und es könnte dann auch das *d* als Assimilation an die stimm gebung gedeutet werden (ähnlich wie in *vaillande* Car. 237, 9 u

brevem = *brief*, **grevem* = *grief*.

Nach lat. *brevis*, *levis* wurde für *gravis* ein vulg. lat. **grevis*[1]) gebildet. *Brĕvis*, **grĕvis* ergaben dann regelmässig im Frz. *bries*, *gries*, *obl. brief*, *grief*. Das Adj. *lĕvis* scheint nicht ins Franz. gedrungen zu sein, während das Prov. ein *leu* und *leument* kennt. Da von vorne herein zu erwarten ist, dass diese beiden Adj. denselben Weg bis zur Angleichung gehen, so werden im Folgenden beide zusammen behandelt werden. Femin. Neubildungen treten in nicht geringer Zahl schon in den Denkmälern des XII. und XIII. Jh. auf. Doch muss hervorgehoben werden, dass es fast ausschliesslich normannische Dichter sind, welche die frühen Neubildungen *brieve*, *grieve* bieten. Überall zeigen aber hier die Adverbialbildungen noch die unverletzten Formen. Denn wo die Hdss. norman. oder agnorm. Texte die Schreibung *breuement*, *grieuement* bieten, erfordert das Metrum ein zweisilbiges *breue-ment* (resp. *grieue-ment*). Wir können also in der Schreibung *ue* nur das graphische Zeichen für *v* sehen. Es ist anzunehmen, dass diese Schreibung *ue* einen stimmhaften *v*-Laut ausdrücken soll, der ja dem völligen Verstummen des Reibelautes vorangegangen sein wird. Die Verstummung scheint sehr früh eingetreten zu sein. Vgl. Rou III 6467 *briement;* Münch. Br. 3697 *briement;* Serm. St. Bern. 102, 2 *briement;* Ren. I 784 *Et Tybert li respont brement*. Wenn wir daneben später wieder die Schreibung *briefment*, *griefment* finden, so liegt hier graphische Anlehnung an die obl. Formen vor. Dass das *f* auch hier stumm, zeigen die mit diesen wechselnden Schreibungen mit einem andern stummen Zeichen, mit *s*: Brun M. 470 *briesment;* H. Capet p. 45, 46, 107, 113 u. ö. *briesment*; Lothr. Ps. 33, 21. 40, 4 *griesment*.

Die normannische (agn.) Schreibung *breuement* findet sich öfter in den Hdss. C und A des Comp. Vgl. die Varianten unter V. 1119, 1902. 1989. Ferner Reimpr. I (C) 35, e; Reimpr. II 31 f. 38a. Roquefort in seiner Ausgabe der

---

[1]) Diese Form ist mit Sicherheit nur bis zum Prov. zurückzudatiren. Vgl. Gröber in Wölfflin's Archiv II, 441.

Marie de France druckte das graphische Zeichen *ue* fälschlic
als *ve*: I 398 *Asez brevement le numerai*, I 446 *Sun eire*
mustre brevement. Beide Verse erhalten dadurch jedoch ein
Silbe zu viel. Ein *grieuement* findet sich in der Hds. d
Rou II 4110. Der Vers fordert auch hier das zweisilbi
Adverb.

In dem nicht nordwestl. Theile Frankreichs erfahren di
beiden Adjectiva eine im ganzen hiervon abweichende
handlung. Neubildungen sind hier vor dem XV. Jh. nur g
vereinzelt, und in die Adverbialbildung drang das *e* erst
der zweiten Hälfte des XV. Jh. Im XVI. Jh. stellte s
dann neben *grief, grieve, grievement* das gelehrte *grave, gr*
ment, während neben *brief* etc. das halbgelehrte *bref*, b
eingeführt wurde.

Die ältesten Belege der Neubildung *brieve* finden sic
Phil. de Thaun. Und zwar gebraucht er im Comp. nur
Fem. *brieve* (vgl. Mall, Comp. Einl. p. 106).

> Comp. 856 *par mult brieve raisun*, 638 *par mult bri*
> *raisuns* ib. 1140; — Best. 504 *Il nen est cre*
> *de tant breve figure*.

Bei M. de Fr. kommen Neubildungen nicht vor,
Purg. v. 536 *La plus grieve penitence* hat nur 7 statt 8 S

Sichere Belege von *grieve* sind aus dem XII. Jh.
zu geben. Im Rou kommt diese Form öfters vor, doch
mal durch Vers oder Reim gedeckt:

> II. 1357 *La geste est grande e lunge e grieue a*
> *later*, ib. 2210 *La parole est mult grieue*
> *a abaissier*.
>
> III. 1292 *Ne fu mie grieue a conquerre;* ebenso ib

Dagegen ist das Fem. *grief* durch das Metrum
II 2367. 2369; III 766 u. ö.

Im XIII. Jh. finden sich bei normann. Dichtern f
Adj. die anal. Bildungen durch Reim und Vers gede

> Joies N. D. 7 *Vus comenz une chose brieve*
> 3. sg. präs.).
>
> Bes. l. D. 2422 *A si greve venjance prendre.*

Da jede Form so einzeln gedeckt ist, kann auch die Reimstellung

Bes. l. D. 887 f. *De l'aguille greslette e brieve.*
Ceste pramesse est dure e grieve . . .

als beweisend gelten.

Aus den übrigen Theilen Frankreichs sind frühe Belege seltener beizubringen: Car. 124, 9 *en hour brieve (: -ieve).* Thom. le mart. 3501 *brieve* (Lorenz l. c. p. 23). Dial. Gr. 209, 5 *mult grieue maladie.* 230, 4. 245, 4.[1])

Im XIV. Jh. haben Brun. M., Lothr. Ps., Desch. nur alte Formen. Bei Froiss. kommt jedoch einmal ein ungedecktes *briefve* (Cour de May 1590 *Vie est briefve, et brief temps se passe)* vor. Ebenso einmal *briefement* gegen sonst nur gebräuchliches *briefment*: Jol. Buiss. de Jon. 4063 *Se briefement ne me remet.* — Godefroy belegt: *Ma vie grefve pleine d'ennuy* (Troilus, Nouv. fr. du XIV. s.); *Or me sont grieves les nuis d'este et trop longhettes* (Pastoral. mns. Brux.).

Im XV. Jh. hat Ch. d'Orl. *briefve, griefve* regelmässig: p. 347 *De fol juge briefve sentence* (3mal im Rfrn.), p. 110 *Que sa dame . . . . . . Est à présent en griefve maladie.* Doch kennt er sonst nur *briefment:* p. 2 *Esveille - toy, et aprestes briefment* (10-S.): ferner p. 5. 62. 64. 68. 69. 71. 75. 90. 99. 104, 114 u. ö. — Ch. XV. 52, 3 *Car j'ai souffert de plus greves doulours,* 87, 15 *Regardez la grefve douleur,* 102, 36 *Ce m'est trop griefve paine.* - Mist. v. T. 4136 *Son heure bien brefve sera,* 1059 *Pour la decepvoir briefvement,* 538 *griefvement,* 2733 *grefvement.* — Villon p. 148 *Et briéfvement puissent mourir de goutte,* p. 122 *griefve souffrance* 122, 2. — Als Mask. (nicht als Fem.) ist *griefs (doulours)*

---

[1]) Godefroy bringt mehrere Belege, die garnicht unter *grief* ihre richtige Stelle zu haben scheinen: *Par penitance qui est creffe* (G. d. Coincy, Mir. mns. Brux.). *Mes quant ge vi venir la grive Qui contre nous tence et estrive* (Rose 3567, Méon). — *creffe* wird auf das von Du Cange belegte *cryphia = abditus, occultus* zurückzuführen sein. Der synonyme Ausdruck *carité (penitance) est angliere (tenriere)* begegnet öfter. Vgl. z. B. die Varianten zu Car. 4, 11. Im zweiten Falle möchte ich *grive* als pik. Form des afr. *grieve* (Waffe) fassen.

p. 140, 15 zu fassen. — Rog. de Coll. 33 *griefve departie*, 49 *briefve responce*. Doch dass schon *e* nicht *ie* gesprochen, beweist die Reimstellung 192 *Que l'execution soit briefve* (*: la trève : je desve : je resve*). Neben *griefvement* 233 misst er auch 234 *Et comme il fut griefment improperé* (10-S).

Grave bei du Bellay (Darmest. und Hatzf. p. 205) *orné de graves sentences* (bis), ib. p. 216 *Marcher d'un grave pas*.

suavem = *suëf* (*soëf*, *souëf*).

Das geschlechtlose Adj. *suef* wurde ungefähr ebenso behandelt wie die vorhergehenden. Seine Anwendung ist jedoch viel weniger häufig, und nicht selten stellt sich auch für das einfache Adj. eine Umschreibung ein; vgl. Dial. G 230, 10 si grande suauiteiz d'odor, 231, 1 cele suauiteit d'l'odor, 246, 5 si granz odors de suauiteit.

Die Neubildungen sind auch bei diesem Adj. erst XV. Jh. herrschend geworden. Im XVI. Jh. wurde da die volksthümliche Bildung durch das gelehrte *suave* erset

Oxf. Ps. 108, 20 *sueve est la tue misericorde*[1]. — Ad 53, 94. 65, 82 u. ö. *suefment*. Rencl. Car. 124, 6 *Peu tr ki li aidieve Nis d'une parole soeve*. Dial. Gr. 38, 9 *quant li hom deu par suaive parole* (= *locutione blanda*) *voloit assuagier*. Froiss. Trés. am. 2578 *Et puis tu m' d'une ointures Si souefves, si delitanz*; id. *Si belle saisc tant souefve* (L.C.); — doch Pris. am 1482 *Comment belle boucete Fresce et souef, tendre et doucete*. — Chro Nangis ann. 1306 *Soueves paroles* (L.C.); G. Guiart *soueve* (L.C.); Gir. de Nev. *souefvement* (L.C); Ro Coll. *souefve liqueur*. Marot p. 408 *Soefves rendoit tiedes alénées, Les belles fleurs*. Amyot: *souefves odeur*

Aber Cotgrave *suavement*.

talem = *tel*, *qualem* = *quel*.

Eine Zusammenbehandlung dieser beiden adject. P rechtfertigt sich von selbst. Diez Gr. II 110 lehrt: „

---

[1] Siehe Meister, Die Flexion im Oxforder Psalter. Halle 187

Fem. Quele, Interr.; li quels, la quele Relat. flectirt regelmässig". Hiernach könnte es scheinen, als ob schon im Altfranz. *quele, la quele* die regelmässigen Formen wären. Zwar sind die analog. Bildungen sehr früh, aber doch im XI. Jh. noch garnicht durch gesicherte Belege zu erweisen. Dagegen sind *tele* und *quele* schon z. T. stark im XII. Jh. vertreten und es ist dann durch die folgenden Jahrhunderte hindurch ein allmäliges Anwachsen der zweiformigen Bildung zu erkennen. Dennoch war die einformige Bildung so fest, dass sie sich in attribut. Verwendung bis ins XVI. Jh. hinein erhielt. Vereinzelte Fälle der alten Formen begegnen selbst noch im XVII. Jh. Vgl. über *tel* für *telle* bei Molière und fem. *quel* bei Champmeslé Laun-Knörich, Molière's Werke XIV p. 28 (unten). Als überwiegend im Gebrauch können sonst die Neubildungen erst vom XIV. Jh. ab bezeichnet werden. Die Gründe so früher anal. Bildungen sind mehrfach. Zuerst ist es die Häufigkeit der Verwendung, welche leicht analog. Femininformen hervorruft; dann zeigen alle einsilbigen Adjektiva frühe Neubildungen. Die Haupteinwirkung zur unorg. Form scheint jedoch von den Pronom. *ele, cele* auszugehen. Formausgleichungen sind ja gerade bei den verschiedenen Gruppen der Pronom. besonders geläufig. Wie nun wohl *tele, quele* nach *ele, cele* gebildet worden, so möchte ich auch eine umgekehrte Einwirkung der einformigen *tel, quel* in den altfrz. Formen *el (els), cel (cels)* für *ele (eles), cele (celes)* sehen.

In die Adverbia drang das *e* erst im XIV. Jh. Und zwar besteht schon seit Beginn des XIV. Jh. die Neubildung *telement* zu Recht, wie aus der Silbenzählung zu erweisen. Die Adverbialbildung *quellement* kann ich nur einmal belegen bei Ch. d'Orléans, wo sie als beabsichtigte Bildung erscheint.

H. Capet. p. 16 *Et par son hardement tellement se prouva,* p. 127 *Et s'a une jouvente tellement compassée,* p. 141. — Brun. M. 3625 *Que nature faudroit au faire tellement.* Lothr. Ps. 103, 35 *teilement*, XX z. 4. — Desch. I p. 210 *Et eschiver les vices telement;* p. 280. II 128, 14. 314. 320. III 244. 334. 345. 368 u. ö. — Froiss. Temple d'Onn.

40 *Que dedens brief jour telement;* Orl. am. 88, 193. 576
806. 871. 1102. 1154 u. ö. — Ch. d'Orl. 8 *Et telement l*
print à chatoillièr, p. 262 *Tellement quellement Me fau*
le temps passer (rfrn.). — Ch. XV. 19, 18; Mist. v. T. 322
4570 etc.; Villon p. 99.

Eine genauere Darstellung der Entwickelung von *tel*, *q*
zu *tele, quele* soll hier nicht gegeben werden. Die folgend
Zahlen, die die Neubildungen im Verhältnis zu 100 von d
femin. Formen überhaupt ausdrücken, mögen die Entwickl
veranschaulichen:

	Comput.	Münch. Br.	Reneclus	St. Bern.	Renart.	Rusteb.	Rich. l. b.	Yzopet	H. Cap.	Alex.	Ch. XV.	Ch. d'Orl.
tele:	40	0	12	17	8	9	20	9	60	38	50	100
quele:	0	14	11	12	2	0	17	34	40	—	35	100

-alem = *-el.*

Verhältnismässig lange bewahrten die alte einfo
Bildung die mit *-el*, *-al (-alem)* und *-il (-īlem)* abgele
Adjectiva. Vor dem XIV. Jh. erscheinen bei allen
Klassen fast gar keine Neubildungen. (Das Agn.
hiervon natürlich wie sonst eine Ausnahme). Wen
1300 die Neubildungen nur sehr vereinzelt auftreten, s
der Grund nicht zum mindesten darin, dass eine Einw
anderer Adjectiva auf die grosse Klasse der mit *-el*,
abgeleiteten ziemlich ausgeschlossen war. Nur bei A
-el könnte man einen Einfluss der Adj. *bel, bele; nouve*
vele; femel, e; isnel, e u. ä. erwarten. Doch es waren
leitungssilben *-el (alem)* und *-el (ellum)* zu weit in ihre
werth entfernt, als dass ein Einfluss der einen Gru
die andere, oder eine Wechselwirkung zwischen beid
stattfinden können. Das Altfranz. unterscheidet
lich drei *e*-Laute: I. *e* = *ĭ*; II. *e* = *a*; III.
Nach Koschwitz, Lücking und Paris halten wir
Lautwerth *ẹ*, *ę* und *ẹ* dieser drei fest. Im Folgenden
für uns nur zwei dieser Laute in Betracht. Wie te

(Dauer und Klang. Strassburg 1879) p. 43 f. zeigt, fielen *-el (alem)* und *-el (ellum)* (abgesehen vom Agnorm.) erst im XIV. Jh. zusammen (vgl. dazu auch Suchiers Recension in *ZFR* III 140). Zu den von ten Brink beigebrachten Reimen seien noch folgende angeführt, wo *-el* beider Quellen mit einander gebunden werden: Hugues Capet p. 6 f. *bel*, *isnel*, *nouvel*, u. s. w. im Reim mit *tel*, *loyel*, *carnel*, *roiel*; p. 36 f. *isniel*, *bel*, *jouvenciel* gebunden mit *mortel*, *royel*, *deloyel*, *cruel*. Dass dasselbe für Brun-Montaigne, Alexius, Deschamps, Froissart gilt, zeigte ten Brink l. c. p. 44. (Die Reimstellung Mis. 218 *(b) novel: seel: feel (*fedalem): leel (legalem): veel: agnel* hat für einen Kunstdichter des XII. Jh. nichts zu auffälliges). Mit diesem Wandel des Vokals im Suffix *-el (alem)* scheint nun auch das Auftreten der analog. Femininbildungen zusammenzuhängen. Denn erst seit dem XIV. Jh. beginnt das Aufgeben der einformigen Bildungsweise. Im H. Capet, bei Desch., Froiss. gehen die neueren Bildungen noch neben den alten; das Verhältnis der neuen Bildungen zu den alten stellt sich bei Desch. ungefähr wie 41 : 100 (werden nur die durch Reim oder Vers gedeckten Fälle in Rechnung gezogen, so ergibt sich ein Verhältnis von nur 23 : 100). Froissart aber zeigt im ersten Falle 92 : 100 und im zweiten 80 : 100.

Die Adverbia mit der unorgan. Ableitung *-element* sind jedoch auch noch im XIV. Jh. selten anzutreffen, während sie von der ersten Hälfte des XV. Jh. an als die regelmässigen bezeichnet werden können. Ein Schwanken ist nach dieser Zeit kaum mehr zu beobachten.

Wie also erst seit dem XIV. Jh. ein Einfluss oder vielmehr nur ein Zusammenfallen der Endung *-el (alem)* mit *-el (ellum)* zu konstatiren ist, so lässt sich auch kein Einfluss der vielen Adj. mit *-el (alem)* auf die mit *-el (ellum)* nachweisen. Die Fälle, wo eine Beeinflussung vorzuliegen scheint, werden sich alle auf andere Weise erklären lassen. Die Form *nouelment* in Rou III 2349 lässt sich durch *noevement* beseitigen; M. d. Fr. I 250 *En une isle qui mut est biax (: Damoisiax)* ist zu berichtigen, wenn man das im Altfranz. übliche Mask. *un isle*

(vgl. Münch. Br. 67 *Mult est cez illes bels et genz*, ib. 1125 *Puis unt un gaste isle trovei;* ferner 1211, 3655) setzt. — Rich. *l. b.* 915 f. *Et font par ces gardins capiaus De rosez et de flours nouuiaus* könnte man schwankend sein, ob *nouuiaus* auf *flours* oder *capiaus* zu beziehen ist; doch wohl auf das letztere *(capiaus)*. Nur bei dem Worte *isnel* zeigt sich eine Behandlung der Adverbialbildung, welche als ein Einfluss der Adj. auf *-el (alem)* gedeutet werden könnte. Jedoch scheinen die Formen *isnelment* neben *isnelement* auf das Norm., resp. Agnorm., beschränkt zu sein. So findet sich die erste Form:

Rou III 1079 *Sunt es nefs ignielment entrez*, ib. 3016 *ignelment* (beide Stellen durch den Vers gedeckt). Ferner ib. 9917 *Li reis uint al Mans isnelment.* — Adgar 40, 91 *E li saint hoem ignelment Alat e dist a la gent;* 73, 19 *Ignelment li respundi*; 75, 21 *La Dame dunc, ignelment,* 113, 1032. 153, 12 *Ignelment i acururent,* 188, 78. 205, 27 *Se deit retraire ignelment.* — G. de St. Pair, Mont S. Michel 3379 *E hisnelment apareillie (G).*

Gir. de Rossill. La pautoniere cost molt isniaument (G.).

Meister belegt aus dem Oxf. Ps. 10-mal die Form *ignelment* und nur 2 Fälle von *ignelement.*

Die bei Adgar vorkommenden *ignelment* (und er kennt nur diese Schreibung) sind jedoch in allen Fällen als viersilbig zu messen. Lassen wir das *isniaument* im Gir. d. Ross. unbeachtet, so fordert also das bei Wace und G. de St. Pair dreisilbig gemessene *isnelment (ignelment)* eine Erklärung. (Auffällig bleibt dann noch die konsequente Schreibung von *ignelment* bei Adgar und im Oxf. Ps.) Das germ. *snëll* konnte den Franzosen von zwei Seiten kommen: aus dem Hochdeutschen oder aus dem Niederdeutschen. Das westgerm. *ë* hatte nun im Hochdts. einen andern Laut als im Niederdts. (Altengl.). Während im Ahd. u. Mhd. das westg. *ë* einen sehr offnen Laut hat (vgl. Franck in Zts. f. dts. Altert. XXV 218 ff. und Paul-Braune's Beiträge IX 564, Fussnote), stellt sich im Altengl. das Verhältniss so, dass das *e* aus *a* (durch *i*-Umlaut) einen

offneren Laut als das westg. *ë* hatte; (vgl. Sievers, Angelsächsische Grammatik § 19). Je nachdem nun das Wort aus hochdeutschen oder aus englischen (niederdts.) Stämmen eingeführt wurde, konnte sich hds. *snęll* zu den frz. Adj. auf *-ellum (= -ęl)*, oder engl. (ndd.) *snęll* zu den Adj. auf *-alem (= -el)* stellen. Und wenn sich ganz besonders häufig die Form *ignelment* im Agnorm. findet, so mag dies seine Erklärung darin finden', dass der Engländer ihm das von ausserhalb gebrachte *isnel (= isnęl)* wieder mit dem in England geläufigen höheren Laut versah und es infolge dessen wie ein Adj. auf *-el (alem)* behandelte.

Die frühesten Belege für Neubildungen finden sich bei agn. und bei norm. Dichtern, die stark agn. Eigenthümlichkeiten aufweisen. Meister belegt aus dem Oxf. Ps. *dreituriele*, *matinele*. Häufiger sind dort jedoch die alten Formen. Neben *fideilment*[1]) kommt auch zweimal *fedeillement* vor. Das zweisilbige *uel (aequalem)* hat jedoch schon in sehr früher Zeit nur die Femininform *uele*. So im Comp. 270 *Unt uele lungur*, 1380 *Sunt d'ueles lungurs*. Ferner 3234, 2260, 1712, C 2595. — (S 1380 hat das Fem. *uels* und verstösst so gegen das Metrum). — Best. 903 *Ceo est que nuit e jur est d'uele longur*, 907 *Que la nuit e le jur unt uele lungur*. Meister bringt aus dem Oxf. Ps. zweimal *uele glorie*.

Das Adv. *uelement* kommt jedoch erst später vor. Der Comput. kennt es noch nicht (vgl. 1374. 1704 etc.). Doch Chardry P. P. 282 f. *Se jeo vus di sen u folie Tut le prendrez uelement*. Desgleichen im Cambr. Ps. 52, 3. 70, 10 u. ö. *oelment*.

Abgesehen von dem Adj. *uel* haben ältere Texte noch keine Neubildungen: vgl. Karls R. 126 *festes anvels (:)*; Comp. 50, 54 *les festes anuels*, 406 *mortel vie;* Rou III 1132 *E la mortel descumfiture*.

---

[1]) Wir haben in diesen Formen die lautgesetzliche Entwicklung aus *fidelem*, während sich sonst meistens die Form *feel* findet, die aus **fidalem*, wie *cruel* aus **crudalem*, herzuleiten ist. Vgl. Foerster in ZFR I 561.

Bei agnorm. Dichtern finden sich unorg. Formen sc häufiger: Chardry P. P. 393 *Car une mortele (scil. pl autant li frad,* 454 *naturele.* Doch J. 536 *dulur mor (: el);* Adgar 213, 8 *A cruele mort le liurerent;* Reimpred. 19, e *cruele mort;* — auch 86, b *cruelement pené est;* so ist in die Adv. das *e* im XII. Jh. noch nicht gedrungen; Adgar 91, 302 *Que cruelment uers Deu mesfist* 47, 214. 134, 135 *Se plurelment ne la numast.*

Gegen das Versmass verstossen *cruelement* (Purg. 1083; 456) und *corporelement* II 458. 467 bei M. de Fr.

Norm. Dichter des XIII. Jh. bieten einige femin. N bildungen: Bes. l. D. 2296 *La desleiele, la maldite* (na Toblers Conject. für *deslaiee* der Hds.); Joies N. D. 829 *E la voiz de la turterele, Qui vers son pareil est leele.*

In den nicht nordwestl. Gegenden Frankreichs sind Ne bildungen im XII. und XIII. Jh. kaum zu belegen. Wenigste gilt dies für metrische Texte. Münch. Brut 2390 *Del tot paternele rage* steht ziemlich vereinzelt; *(paternalis* wi von Du Cange belegt). —

Stark vertreten sind die Feminina mit *e* wieder in d Dial. Gr.: p. 14, 7 *les hymnes matineiles*, 89, 5 *uie spir tueile* 102, 1. 189, 2. 199, 24. 226, 18. 250, 14. — 26 14, 23 *nuitreneile uision.* 265, 7, 11, 24. 103, 16. — 120, *crueile pense.* — 163, 17 *la uie nient morteile.* 163, 18. 24 20 etc. — 185, 11 *temporeile uie.* — 196, 19 *engueile.* 199, 23 *la charneile temptation.* — 210, 7 *feeiles persone* — 228, 9 *la natureile filhe.* — 202, 8 *chose corporeile.*

Dagegen sind in demselben Texte die alten Bildunge kaum so häufig, wenn auch noch nicht gerade selten: 188, *temporeiz choses*, 191, 4 *espiritueiz choses*, 202, 6 *corp reiz choses*, 210, 13 *charneiz noces*, 221, 6 *crueiz chose* Andererseits kommen die Adverbia nur in der alten For vor: 108, 14 *spiritueilment*, 120, 16 *crueilment*, 195, 1 *corporeilment*, 218, 17 *charneilment*, 245, 5 *engueilmen* 279, 18 *morteilment.* Im Job findet sich ausnahmsweis auch *engueilement* 343, 30.

Der Alex. des XIV. Jh. hat noch keine neuen Formen

vgl. 95 *mortel vie*, 32 *charnelment*, 190 *solemnelment*. — Im H. Capet 71 *mortele deffiance*, 115 *mortele trayson*. Daneben 177 *mortel trayson* 217, und 220 *carnelment*. — Desch. I bal. 18 *perpetuele : mortelle : cruelle;* II 250, 91 *nostre ardure charnele;* III 58, 30 *Ne selon droit, mais naturelement*. Zweifelhaft sind aber *naturele*, *cruele* im Verse II p. 26, 17, III 67, 12. 98, 1. 202, 1. Gegen das Versmass schreibt die im ersten oder zweiten Dezennium des XV. Jh. entstandene Hds. I. bal. 37, 7. 155, 2 *mortele vie*, III 13, 19 *cruele mort*. Ebenso bessert der Schreiber fälschlich I 154, 26 *mortelment* in *mortelement*. Sonst sind die Adverbia *naturelment*, *corporelment*, *continuelment*, *annuelment*, *temporelment*, *mortelment*, *trescruelment*, *morelment* durch das Versmass gesichert: I 130, 14. II 29, 13. 115, 21. 87, 23. 134, 12. 234, 247. III 37, 4. 80, 25. 381, 12 und an anderen Stellen. — Froiss. Rond. am. 43, 5 *loyelle (: querelle)*, *(: belle* in Lays am. V.). Trés. am. 2. bal. 34, 12 *leelle (: damoiselle)*. Pris. am. 1925 *femme mortele (: otele)*. Jol. Buiss. d. Jon. 3342, 2269 *(: tele)*. ib. 171 f. *De nulle painne manuele; Ançois as ta rente annuele*. Ferner Bleu chev. 455 u. Orl. am. 230 *loielle*. Espin. am. 464 *Pur mortele desconfiture*, ib. 3397 *La tres dure et cruele mort*. Zweifelhafte Fälle sind: Temple d'On. 1005 *A estre loyelle et entiere* u. ib. 1016 *loyelle intention*. — Die alte Form z. B. noch Bal. am. 7, 16 *mortel painne*. — Die Adv. *solennelment*, *parpetuelment*, *naturelment*, *continuelment*, *mortelment* sind durch den Vers gesichert: Plaid. Rose - Viol. 123, Cour d. May 1945, Trés. am. 3. bal. 34, 25, Orl. am. 143, Espin. am. 3737

Im XV. Jh. tritt dann sowohl in den Femininformen als Adv. das unorganische *e* regelmässig auf: Ch. d'Orl. 284 *Qui les het trop mortelment* ist in *mortellement* zu bessern, denn das Rond. besteht aus lauter Achtsilblern. — Chans. XV. 23, 17 f. *Encontre moy, le plus cruellement Et condempné sois perpetuellement* (in der Hds. fehlt *sois* und der Vers erhält dadurch die regelmässige Silbenzahl). — Mist. v. T. 60. 613. 1021 *universellement*, 1297 *solemnellement*, 1661 *cruellement*, 2079 *naturellement*.

Ch. d'Orl. 29 *mortelle* (: *belle*), 94 (:). 110 (:). 110. 156 *cruelle* (:). 304 f. *ma peine cruelle Pire ne peut estre se non mortelle.* — Chans. XV. 93,35 *prisons cruelles* (: *nouvelles*); 85,10 *cruelle envie.* — Villon 95,5 *clarté perpétuelle* (: *escuelle*).

-alem = *-al.*

Lat. *-alem* wird in denjenigen Dialekten, aus welchen die franz. Schriftsprache sich entwickelte, zu *-el.* Neben den Adjectiven auf *-el* erscheinen aber häufig im Altfranz. di Formen mit erhaltenem Suffix *-al*, und zwar besonders a gelehrten, seltener an volksthümlich entwickelten Wörtern Nach Böhmer (Rom. Stud. I 629) war dieser Wechs zwischen *-el* und *-al* einem Einfluss der folgenden Liquida zuzuschreiben. Dass wir es jedoch nicht mit einem in fra Zeit eingetretenen Lautgesetz zu thun haben (wonach *e* v *l* zu *a* würde), beweist der Umstand, dass eben *al* für *el* i bei wenigen volksthümlich entwickelten Wörtern ersche während sonst im allgemeinen die Endung *-el* sich ze Ausserdem ging bei diesen Wörtern auch *-el* lange neben Dagegen scheint ein retardirender Einfluss des *l* auf vor gehenden Vokal nachweisbar; (vgl. Koschwitz, Comme p. 63). So zeigt sich z. B. dieser Einfluss des *l* auf *a* in lichen Mundarten. Im lothring. Dialect wird *ala* zu *mal* zu *mō*; (vgl. Apfelstedt, Lothring. Ps. Einl. p. XI). Vorstufen zu dieser Entwicklung sind *aule*, *maul*, For die im älteren Dialekt belegt sind. Doch auch hier kon häufig Formen vor, in denen *al(em)* zu *el* entwickelt ist. den Lyon. Yzop. z. B. statuirt Foerster, dass in echt volks lichen Wörtern *al(em)* zu *el* wird, während dialektisch hier *maule*, *aule*, *loiaule* erscheint. Im Yzop. wird vere auch *-ĕlla* zu *-ale* und selbst das Pronom. *ĭlla* erschein als *ale*. Der Grund für diesen Lautwandel darf jedoch k wegs in der Einwirkung des *l* gesehen werden, da z. B. die Suffixe *-ĭttum*, *-ĭtia* zu *-at*, *-ace* werden. — So s wohl für diese Dialecte ein Lautgesetz zu bestehen, v *a* vor *l* zuerst erhalten blieb und dann durch *au(l)*

geht. Die Formen, welche mit *-el* (= lat. *-al(em)*) erscheinen müssen also aus der Schriftsprache aufgenommen sein. Ebenso blieb *a* vor *l* in den südwestlichen Mundarten erhalten. Auch hier geht die Entwicklung von *al* durch *aul* zu *ol* in den heutigen Patois. (vgl. darüber Goerlich, Die südwestlichen Dialekte der Langue d'oïl in Franz. Studien III p. 60 ff.). — Neumann erklärte den Wechsel zwischen *mal* und *mel* durch Satzphonetik. Nach seiner Erklärung ist das einsilbige *mal* in unbetonter Satzstellung entwickelt, während ebenso lautgesetzlich *ma-lum* zu *mel* an betonter Stelle wurde. Wenig wahrscheinlich wäre eine solche Erklärungsweise bei mehrsilbigen Adjectiven. Nun findet sich aber in franz. Dialecten, in welchen *l* nicht retardirend auf den vorhergehenden Vokal wirkte, ein Wechsel von Formen mit *al-* und *-el* bei volksthümlichen Wörtern. Man vergleiche z. B. das *regiel* in Eulalia, Par. la duchesse 825 *crois roiel (: deslivré)*, H. Cap. p. 7 *prinche roiel (: el)*, p. 36 *palais royel (:)* gegen Karls. R. 415 *el palais reial (: a)* und Mis. 244, 1 *corone roial (:)*; oder *leele (: turterele)* Joies N. D. 830; Mis. 218, 8 *Cuides tu le mort si leel (: feel)*; Ren. VIII. 465 *leelment*, H. Cap. 7 *loiel (:)*, 36 *desloyel (:)* gegen Car. 11, 11 *loial (:)*, Bes. l. D. 2209 *liale espose*, Chardry S. D. 157 *leale gent* u. s. w.; *uel* (bei Phil. v. Thaun, Oxf. Ps., Cambr. Ps. und Chardry P. P.) gegen Car. 30, 8 *Et tous mener par loi oial (:)*, Serm. St. Bern. 178, 16 *euual glore* und *igal*. Ferner Mis. 218, 7 *consoil feel (: leel)* gegen Ren. XVII. 233 *De mes voisins des plus feaus (: loiaus)* und Rich. l. b. 1375 *fialment*. Mis. 87, 2 *mortel peccatour* gegen Mis. 71, 1 *pekié mortal (:)*. Car. 110, 8 *Les cuers carneus*, Mis. 195, 1 *carneus delis* gegen Mis. 71, 5 *pekié carnal (:)*. *Crual* (Andresen l. c. p. 7) im Reim R. de Berte 42; Gayd. 285. Weitere Belege über *al* neben *el* vgl. ib. p. 5—9.

Ist für dieses Schwanken zwischen *-al* und *-el* nicht dieselbe Erklärung wie für das einsilbige *mal* neben *mel* möglich, so kann diese Erscheinung doch durch Entwicklung von Satzdoppelformen aus einem Wort erklärt werden. Die Silbe *-ale(m)* war nach den nordwestroman. Auslautsgesetzen schon

zu *-al* geworden, als das Gesetz „lat. *á* in offner Silbe wird im Franz. zu *e*" noch nicht eingetreten war. Der Wandel von *a* zu *e* konnte also, als das eben erwähnte Gesetz in Wirksamkeit trat, überall da nicht eintreten, wo die Endung *-al* vor einem conson. anl. Wort stand, zu dem das Adj. mit der Ableitung *-al* in enger Beziehung stand. In den Stellungen, wo *-al* dagegen nicht gedeckt wurde, musste regelmässig *-el* entwickelt werden. Die beiden so lautgesetzlich entwickelten Endungen *-al* und *-el* gingen im Altfranz. noch eine ziemliche Zeit nebeneinander, wenn auch von vorne herein die Tendenz bestanden haben mag, die Form *-el* zu verallgemeinern. Nur bei zwei volksthümlich entwickelten Wörtern *(loyal, royal)* schritt man früh zur Verallgemeinerung der Endung *-al* (im Pikard. erscheint auch bei diesen im XIV. Jh. noch die Endung *-el*), und zwar scheint das Danebengehen der Wörter *loyalte(t)*, *royalte(t)*, *royalme* den Anstoss hierzu gegeben zu haben. Eine stoffliche Ausgleichung zeigt sich ja auch in der ersten Silbe dieser Adj. in der Schreibung *loyal, royal* mit *oi* für *ei* nach *loy, roy*.

In der Entwicklung zur Motion kommt ein einschneidender Unterschied zwischen diesen beiden Erbwörtern mit der Ableitung *-al* und den gelehrten Bildungen nicht zum Vorschein. Doch zeigen sich immerhin Züge, die eine getrennte Behandlung von *loyal, royal* vor den übrigen rechtfertigen werden. Der Übertritt zur ersten Klasse der Adjektiva fällt in die Zeit des XIV. und XV. Jahrhundert's. Nur die Adv. *loyaument, royaument* bleiben bis ins XVI. Jh. hinein herrschend.

I. *Loyal, Royal:* Der früheste Verfall der Flexion zeigt sich wieder im Agnorm. So erscheint die Form *leale* (meist zweisilbig zu lesen nach der Regel, dass Doppelvocal im Inlaut vereinfacht werden darf) ganz gewöhnlich bei Chardry: S. D. 158 *le͡ale gent*, P. P. 1276 *Le͡ale fu*, 1341 *Pour vostre amie ki le͡ale fu*, 1387 *chaste espuse e leale (: cursale)*. Vor Vokal findet sich *leale* P. P. 1183, 1313. Während ein Femininum *leal* bei Chardry überhaupt nicht mehr vorzukommen

scheint, findet sich aber noch die alte Adverbialbildung *leaument* J. 2917, S. D. 720.

Unbeweisend sind für das Original die Stellen M. de Fr. I 466 *Ne fust l'amur leale et fine* und Bes. l. d. 2209 *Gardez vostre liale espose.*

Sonst treten Neubildungen erst wieder im XIV. Jh. auf. Bei Brun. M. erscheint *loialle, lealle* öfter, doch keinmal in beweisender Stellung : 600 *ma loialle amie*, 2922 *la plus lealle amie.* Ferner 1612, 3642. Doch nur *loiaument* 997, 1595, 1613, 2589 und *la lance roial (: portal)* 2484. — Lothr. Ps. 11, 5 *lealment.* — Desch. hat ebenfalls keine Neubildungen: *loyaument* I p. 89, 29. 113, 10. — *desloial* als Femin. I 95, 1. — *roial lignie* I 115, 17, II 35, 4, III 73, 16 etc. — Froiss. Parad. d'am. 1578 *loyale perseverance.* Unbeweisend Cour d. May 68 *Leale et bon entencion.* Dagegen erscheint auch hier noch häufiger *loyal* als Femin.; vgl. Trés. am. 2. bal. 19, 20; 1. bal. 33, 11. 15, 2. Orl. am. 31. Und nur *loyaument (loyalment).*

Im XV. Jh. wird *loyale* regelmässig: Ch. d'Orl. 23 *loyale promesse*, 39 *loyale pensee*, p. 78. 82. 90 etc. — Chans. XV. 50, 6 *Mes loyalles amours* 50, 12 etc. — Villon 115, 2 *royale geniture*, 134 *ma lealle ame.* — Doch vereinzelt auch noch die alte Form. So bei Marot p. 82 *royal promesse.* Das Adv. *loyaument*: bei Ch. d'Orl. über 30-mal; vgl. p. 1. 6. 10 etc. Ch. XV. 20, 18. 33, 20. 49, 20 etc. Villon 57, 10. Auch noch ganz regelmässig bei Marot (vgl. p. 6. 28. 33) und Rog. d. Col. (vgl. p. 31. 37. 134 etc.). — Amyot hat Alx. 103 *royalement* neben *loyau(l)ment* Timol. 23, Marcel. 3.[1])

Nicht mehr gefühlt wird das einformige Adj. im neufrz. *les lettres royaux.*

Gewöhnlich führt man als einen Rest des alten Formstandes auch den Ausdruck *fonts baptismaux* an; doch ist hier zu beachten, dass der Genuswechsel von *font* früher sein kann als die Motionsfähigkeit der Adj. auf *-al.* Andere

[1]) *loyalement* neben *loyaument* in Cent nouvelles nouvelles. S. Nyrop p. 92.

Reste lassen sich wieder in Eigennamen wie *Villeréal* u. ä. nachweisen.

II. Gelehrte Wörter: Bei diesen sind von den Dial. Gr. abgesehen keine Neubildungen vor dem XIV. Jh. zu belegen. Dort (Dial. Gr.) sind Formen wie *la cure pastorale* 6, 1; *la pascale sollempuiteiz* 58, 16; *la glise uniuersala* 97, 9; *alcune poinale chose* 191, 4; *generale diffinition* 196, 23 u. s. w. häufig. Die Adverbialbildung ist jedoch noch unverletzt: 8, 5 *specialment,* 10, 12 *corporalment,* 110, 5 *uniuersalment,* 175, 2 *principalment,* 196, 13 *essentialment* u. s. w.

Im XIV. Jh. bei Desch. I 109, 19 *somme totale (: godale* 133, 1 *mort generale (: intervale).* Die Adverbialbildun weist aber hier noch keine neuen Formen auf, denn die Stel II 136, 11 *Ces deux poins fault principalement a R* hätte vom Herausgeber gebessert werden sollen, da Ballade aus lauter Zehnsilblern besteht. Gegen das Ve mass steht auch II 247, 59 *celestialement.* Ebenso ke Froiss. noch kein *e* in den Adverbien; vgl. Orl. am. *finalment,* Esp. am. 304, 315 *especialment* u. ö.

Das alte Verhältnis ist völlig durchbrochen im XV. Die Neubildungen erscheinen beim Adj. und Adv. ganz re mässig. Ch. XV. 23, 7 *Qu'il vous fauldra nommer tota ment.* — Mist. v. T. 64. 256 *monarchalle gloire,* 122 *to monarchie,* 435 *infernalle mencion* 544 u. ö. — 15 *eg ment,* 2480 *totallement,* 5086 *generallement* u. s. Villon 102 *infernale fouldre,* 11 *principalemen finalement,* 97 *totalement.*

Interessant sind aus dem 15. Jh. die Bildungen *cat ment, tuffaument* (s. Vitu, Jargon du XV^e^ siècle p. 69), dem sich im 15. Jh. herausbildenden Argot angehören sind beabsichtigte alte Bildungen von Tainguy, den Schreiber, der bei Anfertigung einer Handschrift Desc öfter neue Adverbialbildungen gegen das Versmass ein Ich verdanke die Kenntnis dieser Formen der gütige heilung des Herrn Professor Dr. Koschwitz.

Schliesslich soll hier noch einer Suffixvertauschung gedacht werden, auf welche, so viel ich weiss, bisher noch nicht aufmerksam gemacht wurde. Als ein Merkmal östlicher Mundarten gilt die Entwicklung des gemeinfranz. Suffixes *-able* zu *-aule*. Über den Lautwerth des *u* in *-aule* ist man verschiedener Ansicht. Für Foerster beweist der Reim Rich. l. b. 3391 f. *espaule: table* (vgl. Einl. zu Rich. p. X) den Lautwerth *-ole* für *aule* (= gemeinfranz. *-able*).

Tobler (Aniel XXXII) will, für pikardische Denkmäler wenigstens, in *aule* die Lautung *av* sehen, wenn auch freilich *parole* und *tole* für *ab'l* zur Annahme eines zwischeninne liegenden *aul* nöthigen. Doch hier wie in *diaule (diabolum)*, (vgl. darüber Koschwitz, Commentar p. 80) *niule, nieule (nebula)* und in dem neupikard. *étaule (stabulum)* stände hinter dem *b* ein *o* oder *u*, welches die Vokalisirung des *b* hätte begünstigen können. Er weist dann darauf hin, dass *taule (tabula)* mit *estaule (stabilem)* bei Adam de la Halle reimen. Dies und die a. a. O. begegnenden Formen *ouvlier, foiule, foiulece (= imbecillis, imbecillitas)* ferner *savelon* neben *savlon* (frz. *sablon*) bestimmen Tobler im übrigen an dem Lautwerth *av* oder *aw* festzuhalten. Neumann (zur Laut- und Flexionslehre des Altfranz. p. 64) belegt aus Ch. d'Aire die Schreibungen *yretavelement, paisivelement,* die ebenfalls für conson. Character des *u* in der Gruppe *-aule, -iule* = *-abilem, -ibilem* sprechen. Doch scheint schon früh in gewissen Gegenden des Ostens auch das *b* in den Endungen *-abilem, -ibilem* durch conson. *w* hindurch zu vokal. *u* gegangen zu sein, wenigstens lassen sich so die Schreibungen dieser Gruppen in verschiedenen pikard. Urkunden deuten. Für die Mundart der Serm. St. Bern. scheint sich sogar die Lautung *ol* für *aul(e)* durch die Schreibung erweisen zu lassen. Es begegnen nämlich neben den gewöhnlichen Schreibungen *hiretaulement (= hereditabilem + mente), paisiulement, (no chier et) foyaule (Willames), foyaules (mestre), foyable (chevalier)* auch öfter die Schreibungen: *hiretaulment* (Notre D. d. N. 1280 [dreimal] 1290); *noz foiaul Wautier* (ib. 1290); *paisiulment* (A. Cart. d. N. 1289); *hiretaulment* (Chartr. de Nam. 1280 (bis)

(Cart. d. H. 1274. 1294) und *paisuile*, *paisuilement* (Orv
1300. 1308).[1]) Zum Theil könnte man hier noch an dem kon
sonantischen Character des *u* festhalten, wenn man nämlic
das *l* als silbenbildend fungiren lässt. Doch ebenso wol
lässt sich hier an eine Suffixvertauschung denken. Eine solch
konnte leicht eintreten, wenn *aule (= abilem)* mit *aul (= ale*
in dem Laute *au* nahe übereinkam oder gleichwerthig wurd
Und dass wir es hier wirklich mit einer Suffixvertauschu
zu thun haben, beweist das Adverb *feolment* (vgl. Serm. S
Bern. 27, 14 *Si tu ton ainrme raemplis del sostenement de*
parole de deu et tu feolment et par tel deuotion cum tu pues.
174, 37 *Qui quarroit plus feolment celes choses ...)*, welc
von dem Adj. *feaule* gebildet ist; (vgl. ib. 157, 22 *lo fea*
peule, 179, 22 *estre foyaule et bone)*. In *feolment* müssen
wohl die phonetische Bezeichnung für *feaulment* sehen; *fe*
ist von **fidabilem* gebildet, da **fidalem* in den Serm. St. B
feeil (resp. *feels*) gäbe. Aus der Schreibung *feolment*
feaulment folgt natürlich, dass *feaule (= *fidabilem)* hier
konson. *u* mehr hat.

-ilem = il.

Zu dieser Gruppe gehören im Altfranz. nur eine
schränkte Anzahl von Adject.: *vil, gentil, sutil (subtil, s*
seignoril, das seltne *barnil, (bernil)* u. w. a. Im Neu
kommmen dazu die gelehrten *bissextil, e*; *civil, e*; *inci*
puéril, e. Ähnlich wie bei den Adjectiven auf *-el* treten
hier Neubildungen erst ziemlich spät auf. Das Ag
nimmt wie gewöhnlich eine Ausnahmestellung ein,
kommen im kontin. Norm. bei diesen keine ähnlichen
zum Vorschein.

Das einsilbige *vil* wird ziemlich mit den übrigen
behandelt, wenn man davon absieht, dass sich im Allge
die Tendenz in der Sprache beobachten lässt, die ein
einformigen Adj. leichter mit dem femin. *e* zu ve

[1]) Hier haben wir es vielleicht nur mit einem Versehen de
geber zu thun, welche die 3 Striche mit falsch gesetztem i-Pu
auflösten.

Eine etwas von den übrigen abweichende Behandlung erfährt jedoch *gentil.* Dieser abweichende Gang ist natürlich, wo das Femin. *gentil* in so engen Wortverbindungen erscheint, dass es nicht mehr als ein besonderes in der Rede empfunden werden konnte. Wie die heutige Sprache ein *gentilhomme* kennt, so hatte sich im Altfranz. auch eine Juxtaposition *gentilfemme (gentifemme)* herausgebildet, welche im XVI. Jh. noch im Gebrauch war, dann aber aufgegeben worden ist. Wenn man diese Bildung mit nfrz. *main-forte*, *eau-forte* neben *Pierrefort*, *Rochefort* vergleicht, so erhellt, dass die Juxtaposition noch zu einer Zeit eingetreten sein muss, wo zu *gentil* noch kein Femin. *gentille* bestand, also etwa im XIV. Jh.[1]), wenn auch dies damals freilich noch nicht durch die Schrift überall zum Ausdruck gebracht wurde. So in Froiss. Chron. *toutes gentilfemmes;* Mel. de St. Gelais *Ceux qui par diffames: Rendent suspect l'honneur des gentifemmes.* In dieser Form dann noch bei H. Estienne und des Perriers (s. Littré).

Abgesehen von einzelnen Fällen treten Neubildungen für die Adj. auf *-il* erst in der zweiten Hälfte des XIV. Jh. ein. Die unorgan. Adverbialbildung folgt wie gewöhnlich etwa ein halbes Jahrhundert später und ist also in die erste Hälfte des XV. Jh. zu setzen.

Die frühesten Fälle von unorganischen Bildungen bietet das Agnorm.: Brand. 1289 *Quant vi, vilement que fud traitez* verstösst gegen das Versmass und ist deshalb in *vilment* zu bessern. Der Dichter der agn. Reimpredigt (oder vielleicht nur der Schreiber) setzte *vilement* 44, 100, 104; und 45 d *vile mort.* — Chardry J. 411 *(pur quei) Estes si vilement vestuz*, J. 1849 *Mut furent cointes e gentilles (: filles).* — Adgar hat keine Neubildungen; (vgl. 155, 103 *gentilment).* Ebenso fehlen so frühe Abweichungen von dem organischen Formstand bei norman. Dichtern: Comput. 579 *sutilment* 881,

---

[1]) Weniger wahrscheinlich erscheint mir Nyrop's Ansicht, dass in der häufig vorkommenden Form *gentil femme* eine Anlehnung an *gen* ' *homme* zu sehen sei. Vgl. l. c. p. 92.

886, 913, 1015 etc. Best. 1304 *sutilment traiter;* ib. 342, 1292 *beste vil (: Nil).* Vgl. ferner Rou I 701. II 2850. III 1380. 1387 u. ö.[1]).

Auch sonst sind anal. Bildungen im XII. und XIII. Jh. nur sehr vereinzelt, und wo sie erscheinen, da finden sie sich gewöhnlich im Reime: Mis. 41, 6 *En se panche puant et vile (: pile),* Car. 21, 7 *Mout sont d'argent querre soutilles (: les filles).* Die Form *soutiue* findet sich Mis. 121, 8 *Tu ies non pie*[2]) *et il non pius, Tu ies soutiue et il soutius.*

Rusteb. 117, 85 *Et de l'estront de la putain Qui soit bie[n] vile (: l'estrile).* Häufiger ist aber bei Rusteb. das Fem *vil(s).* So im Reime 151, 321 *E sa valee et orde et vi[l] (: devis);* vgl. ferner 125, 121. 137, 495 etc.; und *vilme[nt]* 286, 1598.

Prosatexte des XIII. Jh. haben *vile* häufiger: Di[al.] Greg. 31, 57 *uiles choses.* 41, 7. 161, 18 *uiles persones.* 275 *trespetites choses et uiles.* Ein Fem. *vil* scheint hier garni

---

[1]) Die Hdss. des Computus bringen für *sutilment* öfter die For[m] *sutilement, suttiuement, subtiluement, subtiuement.* Wir haben es hier Suffixübertragungen zu thun, die sich aus dem Zusammentreffen der dungen *-ils, -ifs,* in *-is* oder *-ius* erklären. Nach obl. *hastif,* fem. *h[astive]* wurde dann ein obl. *sutif* u. fem. *sutive* gebildet. Diese Suffixübertra[gung] wurde bei *soutil (subtilem)* noch durch das afrz. Adj. *soltif (soutif), soltive (= solitarius)* begünstigt. (Vgl. Foerster, Lyoner Yzop. p. 15 das Adj. *sultif* aus Cambr. Ps. 67, 6; QLR 83 und *sultivetet (= sol* Oxf. Ps. 54, 7 belegt wird. — Dazu vgl. Adgar 167, 385 *En un* *entra sultiue (: pensiue),* M. d. Fr. I, 450 *Mut se cuntient sutive* Brun M. 2407 *Et s'a entour l'escu asis soutivement,* Desch. I 145 *Soutivement les embrasa,* Ch. d'Orl. p. 126 *L'embusche de* *entra Parmy tes yeulx, soutivement.* — Vollständige Suffixverta[uschun]gen liegen vor: Froiss. Jol. Buiss. d. Jon. 391 *Lors respondi Phil* *Qui onques ne fu assoufie D'argüer par soubtieves voies,* (vgl. i *Qui l'aïdent par subtieus cas)* — und das Suffix *-ivum* gegen *-il* tauscht: M. d. Fr. II, 352 *Hastiument al bos r'aluns* (der V dert *hastivement).* Gegen das Versmass verstossen auch *hastie* *ententieument* Chev. as II. esp. v. 11255 u. 4517. — Man v Cart. N. D. Nam. 1307 *hastieument (bis).*

[2]) Verschiedene Hdss. bieten für *pie* die unorg. Bildung *piu[e]* *piwe),* was besser für *pie* gesetzt würde, da hier wie öfter bei Re[ncl.] Wort- und Reimspiel beabsichtigt ist.

vorzukommen, doch *subtilment* 104, 12. 105, 28. 122, 23 u. ö. — Sermo de Sap. 292, 32 *uilhe matere*, aber 289, 27 *lor nature est plus subtiz de la nature des hommes.* — Im Job finden sich beide Formen nebeneinander: 332, 8 *deuengent uilhes*, 243, 13 *les greuances seroient uilhes* — und 344, 21 *uil chose*, 355, 33 *uis choses;* — *subtilment* ib. 305, 21. — Serm. St. Bern.: *subtils choses* 99, 22; *vil bordele* 93, 28; *bernilment* 149, 14. — Lyon. Yzop. *vil* und *vilmant* 86. 621.

Im XIV. Jh. ist zweifelhaft Alex. 181 *Qu'as tenue si vile, donc je sui mout dollente.* Sonst durch den Vers gesichert ib. 177, 180 *vilment.* Ebenso nur *gentil pucele* (obgleich besonders die Hds. A *gentile* dafür unter Missachtung des Metrums setzt) ib. 26, 74, 193 u. ö. — Brun M. bietet nur *gentil mouillier*, *dame gentix* u. ä. (211, 1890, 1909, 2582, 3868). — Im Lothring. Ps. fem. *vil:* 9, 5 *ordes et uil sont toutes ses voies*, 68, 14 *De boe uil et orde*, XIV, 11 *ordes et uil pencee.* — Desch. verwendet nur *vil,* aber *villement* neben *vilment*: I. bal. 133, 12 *Povrez et nuz procreez villement* (die Hds. hat freilich *villainment*), II p. 247, 53 *vilement.* — Doch II 251, 95 *Que nous vilment attraions* (7-S.) und *vil chose*, *vil voye*, *choses vilz* I bal. 74, 23; II 123, 8; III 111, 16; 151, 14. Sonst kommen bei Desch. und Froiss. auch die Formen *soutile (subtille)* aber nur femin. *gentil* und *soutilment* vor: Desch. II 183, 28 *simple et po subtile (: habile).* 277, 14 *voie soutille (: mille),* III 215, 22 *voie subtille (: s'abille).* Froiss. Cour de May 1148 *soubtile muce.* — *soutilment*: Desch. II 52, 12. Froiss. Cour d. M. 21. 683 u. ö.; Orl. am. 1026. — *gentil*: Desch. III 227, 4; 285, 7. Froiss. Temple d'Onn. 935, Pris. am. 2331.

Im XV. Jh. sind die Neubildungen völlig durchgedrungen: Ch. d'Orl. 36 *Emblent un cueur soubtilement*; Mist. v. T. 1577 *Ville nature*, 7801 *Vostre folle et ville entreprinse*, 6583 *subtillement*, 4510 *gentilles commeres*, 4982 f. *Comme Noema la gentille, La quelle a este si subtille*, 4981 *tres-subtilles (femmes);* Villon 23 *vile puissance*[1]), 193, 215 *sub-*

[1]) Doch auch die Form *vile* p. 25 als Mask. dem Reim zu Liebe nach *habile, facile* etc.

tillement, 180 *subtilles querelles*, 216 *subtile* (: *fille*), *subtile achoison*. — Aber noch 134 *En foy de noble et gentil femme* in Folge der Juxtaposition, die hier nur graph nicht zum Ausdruck gebracht ist. (vgl. oben).

Gentil zeigt im Neufranz. mehrere Züge, die von andern Adjectiven auf *-il*, fem. *-ile* abweichen. Einma Mouillirung des *l* in *gentille*. Ebenso wird das *l* in vor Vokal gesprochen, während es vor Consonant stumm Zu diesen Eigenthümlichkeiten stellt sich noch die nfr. *gentiment*[1]). Diese abweichenden Bildungen *gentiment*, (mit *l̃*) scheinen auf den Osten zu weisen (vgl. *vilhe* i Serm. Sap. und Job), denn *l* vor Cons. verstummt sehr in östlichen Dialecten: *atre* (für *altre*, *autre*), *loiamen loialment*, *loiaument*) und ähnliches. Über *l* vor Cor Lyon. Yzop. vgl. Foerster in der Einl. § 79. 80.

Das adject. Part. auf *-ant*.

In die Klasse der einformigen Adj. fällt z. T. da präs. Das lat. Part. präs. hatte zweifache Function füllen: einmal trat es als Adj. mit Beibehaltung der v Kraft auf; zweitens wurde es auch in rein verbaler F verwendet. Nach Klemenz (Der syntactische Gebrau Participium Präsentis und des Gerundiums im Altf schen. Bresl. Diss. 1884) p. 3 sind im Altfranz. wie heutigen Sprache zwei Verbalformen auf *-ant* zu unters „die eine, welche, vom lat. Part. präs. stammend flectiert wird, die andere, welche auf den Ablativ Gerundiums zurückgehend, unveränderlich ist". Di dieser Formen — mit Diez als Gerundium bezeichne zugleich die meisten und wichtigsten Functionen des l präs. übernommen. Die in Übersetzungen und im M zösischen (vom XV.—XVII. Jh.) auftretende Ver von Part. und Gerund. beruht dann nach Klemenz sprachlichen sondern auf äusseren Gründen. Er w

[1]) Nyrop p. 97: „*Gentiment* ..... stammer vel fra *genti* der paavirkning af *joliment*".

eine mehr oder weniger directe und bewusste Nachahmung der lat. Participialkonstructionen sehen (vgl. l. c. p. 17). Wie weit dieser Grund zutreffend ist, soll dahin gestellt bleiben. Bekannt ist, dass in dieser Zeit auch die rein verbal gebrauchten Participia ziemlich häufig eine besondere Femininform entwickeln. Beispiele für diesen Gebrauch bringen Mercier, Hist. des Part. frc. p. 20 f. und Darmest. u. Hatzf. XVIe Siècle p. 270. Dazu vgl. man Genaueres bei Klemenz (l. c. 26—30).

In den Umfang unserer Untersuchung fällt jedoch nur festzustellen, wann das ursprüngliche ungeschlechtige adj. Part. das femin. *e* annahm.[1])

Eine frühe Störung der organischen Bildungen ist wieder im Agn. zu beobachten. Klemenz (l. c. p. 6) scheint das öftere Auftreten einer besonderen Feminineendung in den Q. L. D. R., Oxf. Ps. und Cambr. Ps. einem Einfluss der lat. Vorlage zuschreiben zu wollen. Wenigstens ist so der Satz zu deuten „dennoch können alle diese, grösstentheils Übersetzungen angehörigen Beispiele die Regel von dem geschlechtlosen Part. im Altfrz. nicht umstossen". Die lat. Partic. zeigen aber doch auch keine besondere Femininform! Es waren eben die agn. Schreiber, die so oft das femin. Part. mit einem *e* versahen.

Abgesehen vom Agn. treten besondere femin. Endungen in grösserem Umfange erst im XV. Jh. auf; völlig durchgedrungen sind die Neubildungen erst im XVI. Jh. Die Vorschriften der Grammatiker des XVI. und XVII. Jh. beweisen dies aufs deutlichste. Palsgrave stellt noch als Regel auf „Participles in ant have no feminynes". Nur in der Poesie lässt er Ausnahmen gelten. Dagegen gestatten R. Estienne, J. Garnier, Ch. Maupas und Vaugelas dem adj. Partic. unbedingt die Femininendung. (vgl. Klemenz l. c. 7).

[1]) Klemenz führt in der oben citirten Schrift öfter die Adjectiva *dolens*, *sanglant* als Participia an (vgl. l. c. 11. 12. 13). Diese sind jedoch reine Adj. und treffen nur in der Schreibung mit dem Part. zusammen. Das altfr. Part. heisst *doleant*.

Comp. 401 *La zone* *ardante vait,* 669f. *dous esp*
trenchantes E mult reflambeiantes; vgl. 1261f., 1391
1721f., wo die Partic. mit *-e* auf einander reimen. — Brand
896 *Domante mer unt e morte,* 1010 *E flammantes ad*
goes, E trenchantes fort les poes, 1106f. *fumante : puant*
— Chardry J. 1731 *Ke par lur pussante gloire,* J. 6
La teste avant pendante fu. — Bei Adgar erscheint das Pa
mit *-e* sehr häufig: nicht beweisend sind 24, 156 *pesan*
25, 190; vgl. ferner 45, 104. 65, 77. 125, 130. 162, 189. — D
gegen sind durch Versmessung oder Reim als beweisend g
sichert 54, 144 *Suz ciel ne out si luisante chose,* 162, 1
Bele e luisante cume gemme, 147, 230 *Od sa uaillan*
cumpaignie 124, 80. — 172, 141 *Rueles ardantes i uei,* 97, 51
dame uaillante (: quarante), 119, 135f. *Puis s'en turna cle*
e luisante Od sa cumpainie uaillante, 224, 9 *uaillante*
puissante. — 196, 85f. *De la sainte croiz se seigna, Plu*
rante del temple turna. — Dagegen alte Bildungen 25, 20
(:), 106, 803.

Die Feminina *errante* (Rou III 4946), *ardante, plurante*
medisante (M. d. Fr. Purg. 1123; I 70. 140) sind nicht durc
das Metrum gedeckt.

In kontinentalen Dialekten sind Neubildungen vor de
XV. Jh. nur vereinzelt: Car. 237, 9 *vaillande*[1]) *(: -ande).* —
Elie 1833 *..armes, beles et auenantes (: an-e).* — Otine
92 *Destraite iert Romme, ta vaillante citez.* — Sehr häufi
sind diese Formen wieder in den Dial. Greg; vgl. 93, 5 *la*
croissante maladie, 132, 20 *la siuante nuit;* ferner 106, 7
199, 22; 208, 2; 210, 8; 246, 3 *flairantes flors.* Die alte
Formen sind hier jedoch nicht weniger häufig: vgl. 132, 20
151, 1. 112, 3. 112, 5, 24 u. s. w.

Brun M. Lothr. Ps., Desch., Froiss. (Joli Mois d
M. 463 *Tant estes plaisante et gente* beweist nichts)

[1]) Nyrop belegt p. 152 die vulg. lat. Formen *valento, valentus* (For-
mulae Andecavenses). Danach wird sich also das frühe *vailante* als eine
Mischung zwischen Adj. und Part. erklären lassen.

haben keine Neubildungen. Im XV. Jh. bietet dann Ch. d'Orl. einen beweisenden Fall: p. 274 *Pres là, Briquet aux pendantes oreilles!* (3-mal im Rfrn.); (198 *plaisante* beweist nichts.) Der Regel nach haben aber die fem. Part. hier auch noch kein *-e:* 15 *Belle, bonne, non pareille, plaisant (: -ant),* 33 *Ma seule plaisant doulce joye,* 136 *meschant retenüe.* 38. 58. 174. 79. 110. 201. 216 u. ö. — Die Chans. XV. dagegen bieten im Fem. immer das *e:* 37, 1 *Plaisante fleur que j'ay tant desirée.* 37, 7. 61, 5; 109, 20 *meschante creature* 117, 43. 45. Ferner (doch nicht durch den Vers gedeckt) 27, 16. 44, 3. — Mist. v. Test. hat auch meist die neuen Formen: 705 *en ame vivante (: decente),* 1643 *l'espée flambante (: vante),* 5216 *bruslante (: desplaisante).* 2461. 8378 u. ö. Villon 8 *decepvante saveur,* 31 *Parlons de chose plus plaisante (: -ante),* 103 *suffisantes louenges* u. ö. — Doch 41 *Oreilles pendans,* 108 *En charité puissant et forte,* 122 *entre meules flotans.* — Bei Rog. d. Col. haben die Part. im Femin. immer *e:* 4 *en gayete La plus plaisante soubz la nue;* vgl. ferner 84. 178. 241. 242 u. ö. — Doch einmal (dem Reime zu Liebe) *oreilles pendans (: les dents).*

Mit den Neubildungen beim Adj. treten im XV. und XVI. Jh. auch adverb. Neubildungen auf. Sie erscheinen jedoch nur vereinzelt: Ch. d'Orl. 232 *De vous quant aumosne demande Ne se parte meschantement.* — Mist. v. T. 2487 *Trop meschantement devant luy,* 7168 *Par poursuivre vaillantement* 7202. — Rog. de Col. 180 *Voyant qu'elle est meschantement pourveue.* — Marot 293 *Quand je vous ayme ardantement.*[1]) Bekanntlich sind diese Bildungen nicht durchgedrungen, so dass die heutige Sprache hierin noch ganz auf dem ältesten Formstand stehen geblieben ist. Es stellt sich also die Frage ein, warum gerade bei den Adj. auf *-ent, -ant* die Ableitung *-entement, -antement* aufgegeben. Vaugelas (Rem. II, 169) erscheint die Endung *-amment* wohllautender als *-antement.* „Les Anciens" hätten *puissantement, insolentement, excellentement, ardentement* gesagt, „mais à mesure que la langue s'est

[1]) Siehe weitere Belege bei Nyrop p. 96.

perfectionnée, on a changé ces trois lettres *nte* en *m*, et l
a dit *puissamment*, *insolemment*, *excellemment*, qui dans c
abbreviation a beaucoup plus de grace et de douceur, et
autres ne se disent plus, mais passent pour barbares."

Doch das missklingende in der Endung *-antement (-e
ment)* wird kaum der Grund gewesen sein, diese Ableitu
aufzugeben, denn es blieben doch *lentement*, *presenten*
vehemententement erhalten. Der Grund scheint vielmehr ein
äusserlicher zu sein. Wie wir sahen, fällt der Verfall der
Bildung erst ans Ende des XV. Jh. Diesem Aufgeben der
Femininform folgte im XVI. Jh. allmälig das Aufgeben
alten Adverbialbildung. In derselben Zeit begann man
auch schon in Frankreich die Sprache grammatisch zu
handeln und behielt in Folge dessen die bei weitem
reicher vertretenen alten Formen gegen die nur lan
hervordringenden neuen Bildungen bei. Die Bewegun
-antement, *-entement* wurde somit noch im Keime ers
Aufgegeben wurde nur die alte historisch berechtigte
dolentement zu Gunsten von *dolemment*.

-orem — -eur.

In die Reihe der ursprünglich einformigen Adj.
endlich noch die obliquen Casus der organischen Compa
Das Neufranz. hat von organischer Comparation nur
Reste bewahrt: *pire (pĕjor)*, *moindre* (*mĭnor)* und *m*
(meliōrem). Nur das letztere kommt für uns in Betracht
Altfranz. kennt aber noch eine grössere Anzahl von
schen Comparativen (vgl. darüber Hammesfahr, zur
paration im Altfranz. Strassburg 1881 p. 8 ff.). Zu *m*
stellen sich dann in der heutigen Sprache noch die ent
intérieur, *extérieur*, *citérieur*, *ultérieur*, *majeur*, *mineur*.

Die unorganische Femininendung muss bei diese
spät angetreten sein, denn noch im XV. Jh. sind d
formigen Bildungen die gebräuchlichen. Selbst das A
das sonst überall einen frühen Verfall der Flexion
hat hier das organische Verhältnis reiner bewahı
setzen die Hdss. des Chardry öfter das fem. *-e*, doch

keinmal durch Reim oder Silbenmessung zu erweisen. Dagegen S. D. 899 f. *Pur ceo out li rei dulur, Unkes mes nen out greinnur* (vgl. Koch in der Einl. XXXVIII). Doch der nicht metrische Text d. Q. L. d. R. 272 hat *greignure asez est ta sapience.* Aus Godefroy ferner: *Pur greinure merit en ciel aver* (Pierre de Peckam, Rom. de Lumere); *La greygnure partie* (Chron. d'Angl.).

Noch reiner hat die ältere franz. Zeit das organische Verhältniss bewahrt. Vgl. Rol. 711 *Paien chevalchent par ces greignurs valees,* 600 *Tere maior,* 818 *tere maiur (: seignur),* 952. 1489. — 3219 *En la menur (scil. eschele).* — Münch. Br. 2569 *Ne veistes genzors pulceles.* — St. Thom. *Et amout une dame, la gentchur de l'empire.* — Trist. (Bartsch, Chrest.[3]) 98, 7 *merur joie.* — Auc. u. N. 16, 23 *Et së ele fu en paine de l'entrer, encor fu ele en forceur de l'isçir.* — Gautier v. Arras, Eracle 2679 *Eslire i doit la bieilleisour et la plus fine et la meillour.* — Aiol 3536 *forceur cose.* — Sax. XVI. *nule meillor n'en quier.* — Berte LVII *meillor ouvriere.* — Chans. d'Antioche VIII 220 *terre majour (: vigour).* — Rose *Par parole faire menor (: onor).*

Noch das XIV. und XV. Jh. haben gewöhnlich die alten Bildungen, so dass die Angleichung ziemlich ganz ins XVI. Jh. fallen könnte; vgl. Oresme Eth. 44 *meillor chose.* — Fvoiss. Espin. am. *milliour fin.;* Froiss. Chron. *la greignur partie.* — Greban Mist. Pas. 8529 *Je vous nye ceste majeur (: honneur).* 25870 *puisque j'en tiens la grigneur piece,* 7652 *meilleur fortune.*

Doch substantivisch mit besonderer Femininendung: *Et ceste majeure prouveray Tontost le mieulx que je porrai* (Modus), und Greban 1017 *Enffans, vous ferez par ce point: | pour plus vray sacrifice rendre, | vostre oblacion devez prendre | celle que meilleure verez.* — Dict. de Dochez *te donne à tes interiores (choses).*

Erst im XVI. Jh. kann sich dann der heutige Gebrauch befestigt haben: Marg. *faire millieure aide.* — Nouv. XXI *les plus courtes folies sont les meilleures.* — Mont. *meilleure*

heure. — Cotgrave: *Qui avec son seigneur mange poires, il ne choisit pas des meilleures.* — Calvin: *l'apparence extérieure du bien.* — Mont. *cette decence exterieure.* — Lanoue: *hypocrites en exterieur, et interieurement pleins d'orgueil.* Doch auch noch bei Marot: *Jusques au golfe de la mer majour*[1]).

Ergebnisse.

A. 1. Nur die Adjectiva *comun, dulz, fol* und *mol* sind schon in der vorlitterarischen Zeit völlig zu den Adjectiven der ersten Klasse übergetreten.

B. 1. Die Endung *-ois (-ensem)* erscheint in wenigen Resten noch unverletzt in der historisch franz. Zeit. Dialectisch scheint die einformige Endung *-ois* erhalten geblieben zu sein.

2. Von den Adjectiven auf *-ent* ist in vorfranz. Zeit sicher schon *dolent* (wahrscheinlich auch *manent*) zu der ersten Klasse übergetreten. Sonst erscheinen die Adjective auf *-ent* allerdings früh mit einer besonderen Femininendung. *Present* schwankt im XIII. Jh. noch zwischen alter und analogischer Bildung.

3. Das lat. Suffix *-arem* tritt in lautgesetzlich entwickelten Formen besonders im Osten auf. Das alte Flexionsverhältniss ist auch hier schon früh stark zerstört.

C. 1. *preude (prode)* ist keine feminine Neubildung zu *preu-s,* sondern mit Tobler aus *preu* + *de* zu erklären.

2. Die Etymologie von *vetus* für *viez* ist nicht anzufechten. Die Form *vies* gehört dem Nordosten an. Das neugebildete Feminium *viese* erscheint früh.

---

[1]) Als alte einformige Bildungen in der heutigen Sprache könnte man mit Nyrop p. 93 *leur* und *plusieurs* ansehen.

D. I. Die einsilbigen einformigen Adjectiva zeigen früh eine Neigung zur Entwicklung einer besonderen Femininform; doch wird die neue Bildungsweise bei allen verhältnissmässig spät herrschend.

1. *grant* gab nicht vor dem XVI. Jh. seine alte Bildung auf, nachdem vom XI. Jh. an *grande* neben der alten Form ging. Die adverbiale Neubildung *grandement* herrscht von der Mitte des XIV. Jh. ab.
2. *fort* darf vom XV. Jh. ab als zweigeschlechtig gelten; *for(t)ment* erscheint noch regelmässig im XV. Jh.
3. Die Form *verte* des Roland wird als Anglonormannismus bezeichnet werden dürfen. Die altfranz. Femininform *verde* scheint dialectisch zu sein, denn seit dem XV. Jh. dringt in der Schriftsprache die Form *verte* durch.
4. *brief*, *grief* zeigen im Normannischen des XII. und XIII. Jh. schon die femin. Neubildungen *brieve, grieve.* Für die Schriftsprache gelten *brie(f)ve*, *grie(f)ve* und die Adverbia *brie(f)vement grie(f)vement* erst seit dem XV. Jh.
5. Dasselbe ist ungefähr für *souef* zu constatiren.
6. Die adject. Pronomina *tel*, *quel* bewahren die alte Bildung bis in das XV. Jh. hinein, während *tele* und *quele* schon seit dem XII. Jh. daneben im Gebrauch sind. Das Adverb *telement* herrscht vom Anfange des XIV. Jh. ab.

II. Die mehrsilbigen einformigen Adjectiva bewahren ihr organisches Gepräge während der ganzen altfranz. Zeit am reinsten. Nur das Französische auf englischem Boden zeigt auch hier frühen Verfall des alten Formstandes.

1. Die Adjectiva mit der Ableitung *-el (alem)* beginnen eine besondere Femininform zu entwickeln, nachdem sie im XIV. Jh. in ihrem

Lautwerth mit der Endung *-el (-ellum)* übereingekommen sind. Das neu gebildete Adverb gilt seit der ersten Hälfte des XV. Jh. Dieser Gruppe folgen:

2. Die Adjectiva auf *-al* im XV. Jh. — Die Adverbia *loyaument, royaument* bleiben bis ins XVI. Jh. hinein ziemlich unverletzt. Dagegen bilden die gelehrten Adjectiva auf *-al* das Adverb mit der Ableitung *-alement (-allement)* schon allgemein im XV. Jh.
3. Die Adjectiva auf *-il* geben die alte Flexion im XV. Jh. auf.
4. Das adject. Participium präsentis auf *-ant* bildet erst seit der zweiten Hälfte des XV. Jh. eine analogische Femininform. Die im XV. u. XVI. Jh. erscheinenden Adverbien auf *-antement* gehen schnell wieder verloren.
5. Die obliquen Formen der organischen Comparative auf *-eur* geben ihre alte Bildung erst seit dem Ende des XV. Jh. auf.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Paul Plathe, am 28. Oktober 1861 zu Stolp in Pommern. Ich bekenne mich zur evangelischen Kirche.

Ich besuchte das Realprogymnasium meiner Vaterstadt und von Michaelis 1880 an die Prima des Realgymnasiums Petri und Pauli in Danzig. Nach bestandenem Maturitätsexamen bezog ich Michaelis 1882 die Universität Greifswald, woselbst ich zwei Semester verblieb. Von Michaelis 1883 bis 1884 studirte ich an der Universität Berlin. Ostern 1884 kehrte ich nach Greifswald zurück. Ich hörte an beiden Hochschulen die Vorlesungen resp. Übungen der Herren Professoren und Dozenten:

Berlin:

Geiger, Paulsen, Scherer, Tobler, Zupitza.

Greifswald:

Baier, Behrens, Credner, Konrath, Koschwitz, Marx, Pietsch, Rehmke, Reifferscheid, Schuppe, Ulmann, Vogt, Zachariä, Zimmer.

Ferner durfte ich theilnehmen an den Seminarübungen der Herren Professoren Konrath, Koschwitz und Reifferscheid.

Allen meinen Lehrern sage ich für die vielfache wissenschaftliche Anregung, die sie mir zu Theil werden liessen, meinen schuldigen Dank.

Bei der Anfertigung der vorliegenden Arbeit bin ich Herrn Prof. Dr. Koschwitz, der mich zu dem Thema anregte und mir während der Ausführung überall mit Rath und That zur Seite stand, zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Auch gedenke ich hier gern der vielfachen freundlichen Unterstützungen, die mir von Herrn Dr. Behrens kamen.

Thesen.

I.

Computus ed. Mall 212 *Al prut clerc e vaillant,* 459 *Pruz hom fut e vaillanz* ist zu verbessern in *Al pru de clerc vaillant, Pruz d' hom fut e vaillanz.*

II.

Die ‚*Passion*' ist ursprünglich in franco-provenzalischer Mundart abgefasst.

III.

Der Wechsel von altfranz. *isnelement* und *isnelment* erklärt sich aus der qualitativen Verschiedenheit des westgerm. *e* in hochdeutscher und niederdeutscher (altengl.) Mundart.

IV.

Die von ten Brink Chaucer-Grammatik p. 25 zur Stütze der Annahme schwebender Vokale angeführten neuenglischen *week, to weet, door, spore* sind nicht beweiskräftig.